



Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Hellweg Schule Bochum

Arnsberg, 10. Dezember 2007

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	3
2.	Das Qualitätsprofil	5
3.	Angaben zur Qualitätsanalyse	10
4.	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation	10
5.	Ergebnisse in den Qualitätsbereichen	13
6.	Anlagen	35

1. Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem zentralen Anliegen, allen Schulen in Nordrhein-Westfalen ein Instrument zur Verfügung zu stellen, das Ihre Eigenverantwortung stärkt, Ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitstellt und Ihnen damit nachhaltige Impulse für Ihre Weiterentwicklung gibt.

Das Qualitätsteam legt Ihnen mit diesem Bericht die verbindlichen Ergebnisse der daten- und leitfadengestützten Qualitätsanalyse an Ihrer Schule vor.

Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule. Die vorliegenden Informationen helfen, die bestehenden Stärken, Entwicklungspotenziale und Verbesserungsbereiche Ihrer Schule zu identifizieren. Die dargestellten Handlungsfelder sollen Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Schwächen Ihrer Schule gezielt zu verbessern. Damit ist die Qualitätsanalyse auch ein Instrument zur Selbstvergewisserung über Ihre Schule, unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung maßgeblich und hilft Ihnen, diese Entscheidungen angemessen abzusichern.

Die Qualitätsprüferinnen und -prüfer haben Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität Ihrer Schule als Gesamtsystem beurteilt. Grundlage der Auswertung bildet das Qualitätstableau, das die Qualität schulischer Arbeit in sechs Qualitätsbereichen mit 28 Qualitätsaspekten und insgesamt 153 Kriterien erfasst.

Die Unterrichtsbeobachtungen sind ein wesentlicher Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Sie dienen der Bewertung der Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem, nicht der Bewertung einer einzelnen Lehrkraft. Das Qualitätsteam hat darauf geachtet, dass bei den Besuchen die unterschiedlichen Jahrgänge sowie die Wochenstundenanteile der einzelnen Fächer berücksichtigt wurden.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen.

Durch das Qualitätsteam werden keine personenbezogenen Daten weitergegeben, die Datenhoheit liegt bei der Schule.

Eine Synopse der Auswertung finden Sie in Kapitel 2 im Anschluss an diese Einführung – es ist das sogenannte Qualitätsprofil Ihrer Schule. Dort ist die Bewertung der 28 Qualitätsaspekte der vierstufigen Nordrhein-Westfälischen Bewertungsskala folgend übersichtlich dargestellt.

Die ausführlichen Informationen schließen sich im Textteil des Qualitätsberichts an. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, dass in der Regel nicht alle Qualitätskriterien

eines Qualitätsaspekts einzeln kommentiert werden. Das Qualitätsteam verzichtet bewusst auf die Formulierung konkreter Verbesserungsvorschläge.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gruppen zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Beurteilungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen.

Es ist Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Das Qualitätsteam

Haymo Amonat, LRSD

Dr. Kirsten Mattern, RSR´in

Im Auftrag

gez. Haymo Amonat

Federführender Qualitätsprüfer

2. Das Qualitätsprofil des Gymnasiums

Wir geben zunächst eine Zusammenfassung, wie wir auf der Grundlage unserer gesammelten Informationen das Qualitätsprofil des Gymnasiums beurteilen. Im Anschluss daran erläutern und begründen wir unsere Beurteilung.

Das Qualitätsprofil enthält Bewertungen zu 28 Qualitätsaspekten, die sich auf insgesamt 153 Kriterien (vgl. Anlage) beziehen.

Die Qualitätsaspekte 1.1 Abschlüsse, 1.2 Fachkompetenzen und 4.5 Arbeitsbedingungen werden zurzeit nicht bewertet, da für die Kriterien der Aspekte 1.1 und 1.2 noch keine landesweiten Vergleichsdaten vorliegen und für den Aspekt 4.5 die rechtlichen Rahmenbedingungen noch nicht abschließend geklärt sind.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien, die vorweg erläutert werden sollen:

4	Vorbildlich	Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut.
3	Eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Qualitätskriterien noch weiter verbessern; die wichtigsten werden erfüllt.
2	Eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Qualitätskriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	Erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Qualitätskriterien des Qualitätsaspekts sind Verbesserungen erforderlich.

Für alle Qualitätsbereiche sind in den Anlagen zum Bericht auch die Bewertungen der jeweils zum Aspekt gehörenden Kriterien aufgeführt.

QB 1: Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bew.
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen		X			
1.4 Schlüsselkompetenzen		X			
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB 2: Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bew.
2.1 Schulinternes Curriculum		X			
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und -bewertung			X		
2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses			X		
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		x			
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		X			
2.7 Schülerbetreuung	X				
QB 3: Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bew.
3.1 Lebensraum Schule		X			
3.2 Soziales Klima		X			
3.3 Ausstattung/Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes		X			
3.4 Partizipation	X				
3.5 Außerschulische Kooperation	X				
QB 4: Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bew.
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	X				
4.2 Unterrichtsorganisation		X			
4.3 Qualitätsentwicklung		X			
4.4 Ressourcenmanagement	X				
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bew.
5.1 Personaleinsatz	X				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		X			
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		X			
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bew.
6.1 Schulprogramm		X			
6.2 Schulinterne Evaluation			X		
6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan		X			

Zentrale Befunde

Der Hellweg Schule gelingt in vorbildlicher Weise die Umsetzung wichtiger Aspekte des NRW-Qualitätstableaus.

Trotz der Akzente, die der bilinguale Zweig und die Sportklassen setzen, fühlt sich die Schule dem Prinzip der „Einheit durch Vielfalt“ verpflichtet. Durch neue schulübergreifende Lern- und Erfahrungsräume in Bereichen, die die besonderen Qualitäten von Schule, Unterricht und Erziehen betonen, wird sie ihrem Anspruch gerecht, „verantwortungsvolle pädagogische und unterrichtliche Antworten auf gesellschaftliche Entwicklungen“ zu suchen.

Das hohe Maß der **Zufriedenheit** aller in der Schule Beteiligten korrespondiert mit der Realisation zentraler im Schulprogramm formulierter Handlungsbereiche:

Neben qualifiziertem Unterrichten und Erziehen gehören Beraten, soziales Handeln, Schaffen von Schulatmosphäre und Schulleben in gesellschaftlichen und sportlichen Bereichen zu konstituierenden Merkmalen des gelebten Gesamtkonzeptes der Hellweg Schule.

Die Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler liegen im besonderen Blickfeld der Lehrkräfte. Dies ergibt sich aus den Aussagen der Lehrkräfte und den Schülerinnen und Schülern in den Interviews sowie den Erkenntnissen aus den Unterrichtsbeobachtungen. Problemstellungen mit klaren Formulierungen für die fachlichen Ziele bilden den Rahmen für nahezu jeden Unterricht. Die angemessene Ausprägung in der Bearbeitung der Lerngegenstände durch die Schülerinnen und Schüler und die deutliche Nutzung der zur Verfügung stehenden Lernzeit unterstreichen dies.

Die an der Schule spürbare pädagogische Verantwortung für die **Schülerbetreuung** begründet sich zum einem in der Anspruchshaltung des Kollegiums sowohl Ansprechpartner für fachliche Fragen als auch Berater und Begleiter erzieherischer Belange zu sein. Zum anderen sichert ein breit angelegtes Betreuungs- und Beratungskonzept die Aufrechterhaltung und Nachhaltigkeit dieses Engagements in stimmiger Weise ab und schafft Grundvoraussetzungen für einen störungsfreien und lerneffektiven Unterricht. Dies wirkt sich positiv auf die Lernwilligkeit und die Konzentration der Schülerinnen und Schüler aus und führt zur **Zufriedenheit** der Schülerschaft.

Mit der Besetzung wichtiger bildungspolitischer Felder (selbstständiges Lernen, Förderkonzept, Methodenkompetenz, Wettbewerbe, Arbeitsgemeinschaften) ist die Schule für Notwendigkeiten und Forderungen an eine fortschreitend selbstständigere Schule konzeptionell gut aufgestellt.

Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen sowie der zentralen Abschlussprüfungen liegen insgesamt über dem Landesmittelwert.

Der Schulleiter nimmt die **Führungsverantwortung** im Konsens mit der erweiterten Schulleitung wahr. Eindeutig sind die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht. Alle Beteiligten werden regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien informiert und dazu angehalten, sich im Sinne einer möglichst breiten **Partizipation** am Schulentwicklungsprozess zu beteiligen; insbesondere wird auch die Arbeit der Schülerversammlung gefördert.

Indem die von allen akzeptierte Schulleitung das operative Geschäft bei Projektvorhaben auch in die Verantwortlichkeit der Kolleginnen und Kollegen legt und Vorhaben mit **außer-schulischen Kooperationen** unterstützt, generiert und beflügelt sie die Bereitschaft des Kol-

legiums, neue Wege zu beschreiten.

Die dezentrale Vorbereitung zum **Personaleinsatz** und deren stringente Umsetzung in den Gesamteinsatzplan werden von der Lehrerschaft als sehr wirksam gelobt und tragen damit erheblich zur **Zufriedenheit** der Lehrkräfte bei.

Das **Ressourcenmanagement** der Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der transparenten Verteilung und Kontrolle der verfügbaren Ressourcen. Es akquiriert erfolgreich zusätzliche Mittel und sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.

Die durchgängig beobachtbaren Stärken bei der didaktischen Gestaltung müssen durch **Unterstützung eines aktiven Lernprozesses** der im Schulprogramm geforderten Anleitung zu selbständigem, auch mediengestütztem Lernen der Schülerinnen und Schüler insbesondere auch im Unterricht Rechnung tragen.

Der beobachtete Unterricht fußt auf einer altersadäquat angemessenen Aufarbeitung der Inhalte, lässt aber den Aspekt der **Binnendifferenzierung** im Interesse einer gezielten individuellen Förderung häufig unberücksichtigt.

In den beobachteten Unterrichtsausschnitten kommen neben dem fragend-entwickelnden Unterrichtsverfahren Partner- und Gruppenarbeit vergleichsweise häufig zum Tragen, die sich in ihrem Anspruchsniveau am Mittelfeld der Leistungsträger orientieren. Trotz vorhandener Heterogenität der Gruppen wird allen Schülerinnen und Schüler für die Bearbeitung der Aufträge fast immer der gleiche Zeitsektor zugestanden. Eine Gewichtung von Schwierigkeitsgraden findet nur bei einzelnen Unterrichtsstunden eine Berücksichtigung. Der Förderaspekt im Unterricht bezieht sich bei leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler im Allgemeinen auf Einzelzuwendungen durch die Lehrkraft.

Auch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden während des Unterrichts in der Regel nicht mit höheren Niveauerwartungen konfrontiert und erhalten keine differenzierte Lernangebote.

Das Lern- und Methodenkonzept der Schule ist konzeptionell erstellt und wird seit geraumer Zeit im schulischen Alltag erprobt. Damit hat die Schule angemessen auf die bildungspolitischen Anforderungen reagiert, die sich seit den Pisa-Untersuchungsergebnissen an die Schule richten. Allerdings lassen die eingesehenen Unterrichtsausschnitte bislang keinen sichtbaren, systemisch verankerten Eingang in der Breite des Fachunterrichts erkennen. Aus diesem Grunde sollte die Selbstverpflichtung der Kolleginnen und Kollegen gestärkt und durch eine detaillierte curriculare Verklammerung für den Alltagsunterricht verpflichtend gemacht werden.

In den Fachschaften bzw. Fachkonferenzen sind konkrete Absprachen über neuere didaktische Konzepte und Methoden, Lernergebnisse, Beurteilungsmaßstäbe und Leistungsanforderungen (z. B. der Bildungsstandards, der EPA, der Kernlehrpläne oder auch internationaler Vergleichsstudien) nur zum Teil in den **Fachcurricula** schriftlich fixiert worden.

Die konsequente Umsetzung der handlungs- und schülerorientierten Unterrichtskonzepte, seine Verankerung in den schuleigenen Fachlehrplänen und die Planung binnendifferenzierender Angebote für die Schülerinnen und Schüler sollten verbindlich vereinbart werden. In diesen Zusammenhang sind die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Methodenkennnisse auf die jeweils fachliche Tragfähigkeit hin zu überprüfen. Das Innovationspotential der Lehrerschaft sollte genutzt werden, um die **Teamarbeit** im Kollegium, insbesondere in den Fachbereichen weiter zu vergrößern.

Das erkennbare Engagement der Lehrerinnen und Lehrer und das gute Schulklima sind beste Voraussetzungen dafür.

Die Leistungsanforderungen entsprechen dem durchschnittlichen Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler. Auch wenn sich die Schülerschaft im Allgemeinen gerecht beurteilt fühlt, wünschen sich einige der Eltern und Schüler eine transparente, schriftlich fixierte **Leistungsbewertung** für schriftliche Arbeiten und die Mitarbeit im Unterricht, insbesondere in den „mündlichen Fächern“.

Die Hellweg Schule stellt sich den Notwendigkeiten und Forderungen an eine zunehmend eigenverantwortlichere Schule aber auch der Folgerung, dass sich Schule an ihren selbst gesetzten Zielen und Leistungen misst und messen lassen muss. In ihrem Bildungs- und Erziehungshandeln kann sie durch fortschreitende Nutzung von **Evaluationen** weitere Optimierungen erfahren.

3. Angaben zur Qualitätsanalyse

Datum	05.11.2007
Qualitätsteam	Haymo Amonat, Dr. Kirsten Mattern, Ulrich Heier (PM)
Schule	Hellweg Schule Bochum
Berichtsgrundlage	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulbesuche vom 22. bis 25.10.2007 • Unterrichtsbeobachtungen, Schulrundgang • Interviews mit Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, nicht lehrendem Personal, Eltern, Vertretern des Schulträgers, erweiterter Schulleitung und Schulleiter • Akteneinsicht vor Ort

• 4. Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Einzugsgebiet und Rahmenbedingungen von Schüler- und Elternschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Die Hellweg Schule Bochum liegt im städtischen Raum und ist am Rande eines sozialen Brennpunkts angesiedelt. Sie ordnet sich im Rahmen der Lernstandserhebungen dem Standorttyp 1 zu. Dem Gymnasium im unmittelbaren Umkreis benachbart sind das Gymnasium Märkische Schule und die Sibylla Merian Gesamtschule. Die überwiegende Anzahl der Schülerinnen und Schüler stammt aus dem südlichen Wattenscheid. Bei leicht abnehmender Anzahl können stabil vier Eingangsklassen gebildet werden. • Die Verkehrsanbindung der Schule und die Infrastruktur des schulischen Umfeldes werden als gut eingestuft. Es gibt zahlreiche Kooperationspartner für die Schule. • Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler beträgt im laufenden Schuljahr (Stand: 20.09.2007) insgesamt 968. In einer „Sportklasse“ erfahren Schülerinnen und Schüler als Leistungssportler/innen eine spezielle unterrichtliche Betreuung. <p>25 nachweislich hochbegabte Schülerinnen und Schüler erhalten an der Schule eine besondere individuelle Förderung. Der statistische Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler liegt bei 3,2% (NRW 4,2%; BO 5,4%). Der Anteil der Schülerschaft mit Migrationshintergrund beträgt nach Angaben der Schule abgeschätzt 15,5 %. Die vorliegenden Zahlen des LDS weisen für die Schule einen Anteil von 10,8 % aus (GY in NRW ca.12%, GY in BO ca.11%). Die Anzahl der Schülerinnen ist weitgehend ausge-</p>
---	--

	<p>wogen und beträgt 525. Der Anteil der Schülerrinnen und Schüler aus Haushalten mit ALGII -Status liegt unter 2%.</p>
<p>Personelle Ressourcen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kollegium besteht aus 60 Lehrerinnen und Lehrern; zwei der fünf Lehramtsanwärter/innen erteilen BDU. • Die Unterrichtsversorgung betrug 103,6% im letzten Schuljahr, aktuell 92,2 %. Die auch krankheitsbedingte Mangelsituation in E, M, IF, PA; PH, PL, GE; ER, IT, MU und SP kann durch Überhänge in CH nicht ausgeglichen werden. • 2,7 Stellen sind nicht besetzt; 1,8 Stellen stehen durch Wiedereingliederung nicht zur Verfügung; 2 Stellen sind durch Langzeiterkrankung vakant. • Das nicht-lehrenden Personal besteht aus: 1 Sekretärin, 2 Hausmeister, 1 Pädagogischen Assistenten auf 1€ Basis, 2 Fahrradwächter
<p>Sächliche Ressourcen</p>	<p>Das Gymnasium Hellweg Schule, Bochum Wattenscheid ist in einem in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts erstellten, mittlerweile im Eingangsbereich teilrenovierten Gebäude untergebracht.</p> <p>Die Sanierung des Gebäudes schreitet Zug um Zug voran, wobei die Maßnahmen zur Einhaltung der Sicherheitsvorgaben vorrangig ausgeführt werden. So wurden undichte Flachdächer mit Schrägdachkonstruktionen versehen und erfolgreich abgedichtet. Neue Fenster sorgen für Schallschutz und Wärmedämmung. Die Heizungsanlage wurde kürzlich erneuert. Einige Fenster auf der Westseite und die Fassaden auf der Nordwestseite sind aber noch erneuerungsbedürftig. Ab 2008 sind entsprechende Bauarbeiten geplant.</p> <p>60 Lehrkräfte und 5 Lehramtsanwärter teilen sich ein zu kleines Lehrerzimmer. Lehrerkonferenzen müssen im Zeichensaal abgehalten werden. Die Lehrkräfte-Bibliothek bietet Arbeitsmöglichkeiten auch an Computern mit Internetzugang.</p> <p>Das Schulleiterzimmer wirkt hell und großzügig, und ist modern und zweckmäßig eingerichtet. Die erweiterte Schulleitung kann nur über unzureichende Räumlichkeiten verfügen.</p> <p>Die Schule besitzt keine Aula. Größere Zusammenkünfte werden hilfsweise in der Eingangshalle, die auch über eine kleine Bühne verfügt, abgehalten. Ein Digitalbildschirm im Eingangsbereich dient als Anzeige für den Vertretungsplan.</p> <p>Im Zuge der Einführung der achtjährigen Gymnasialzeit wird ein Versorgungsbedarf über Mittag für 300 – 400 Schülerinnen und Schüler absehbar. Die existierende, von Müttern mit sehr viel Hinhabe betriebene Cafeteria, die Getränke und kleine Snacks zu zivilen Preisen anbietet, wird diesem Ansturm nicht gewachsen sein. Neben einer möglichen Erweiterung oder eines Neubaus, wird auch die Nutzung von freien Zeitfenstern in der vom Akademischen Förderungswerk der Ruhruniversität betriebenen Mensa der benachbarten Sibylla-Merian-Gesamtschule erwogen. Die Schulgemeinde und der Träger diskutieren die Problematik, sind aber noch nicht zu einer abschließenden</p>

	<p>Entscheidung gekommen.</p> <p>Überschüsse aus der Cafeteria tragen schon jetzt zur finanziellen Unterstützung der Schule bei.</p> <p>Der zukünftige Gesamtanierungsbedarf für Gebäude und Ausstattung des Gymnasiums Hellweg Schule wird vom Schulträger mit ca. 4 Mio. € beziffert.</p>
<p>Besondere schulische Schwerpunkte</p>	<p>Das Gymnasium Hellweg Schule Bochum verfügt über besondere Profile:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ im Bilingualen Zweig Deutsch / Englisch und in der ○ Sportklasse, die im Rahmen der Partnerschule des Leistungssports (Eliteschule des Sports) betrieben wird, <p>entwickelt zur Förderung von Methodenkompetenz ein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integriertes Gesamtkonzept zur Methodenschulung und verfolgt seit dem Schuljahr 06/07 ein • besonderes Konzept zur individuellen Förderung

5. Ergebnisse in den Qualitätsbereichen

QB 1: Ergebnisse der Schule		B-stufe
1.1	Abschlüsse	n.b.
1.2	Fachkompetenzen	n.b.
1.3	Personale Kompetenzen	3
1.4	Schlüsselkompetenzen	3
1.5	Zufriedenheit der Beteiligten	4

Abschlüsse

Da zurzeit weder quantitative noch qualitative Ergebnisse aus zentralen, landesweiten Abschlussprüfungen zum Mittleren Bildungsabschluss und zur Allgemeinen Hochschulreife noch gesichertes Datenmaterial für die Bildungsgänge der Gymnasien zu den Kriterien 1.1.4 bis 1.1.6 sowie 1.2.1 bis 1.2.3 vorliegen, wird keine vergleichende Bewertung der Aspekte 1.1 und 1.2 vorgenommen.

Details und den Verlauf zur Verteilung der Abgänge der letzten drei Jahre zeigt folgende Tabelle (Angaben in %):

06/07	HS	NRW	BO
FOR Q	7,8	10,6	6,9
AHR	90,4	80,2	81,6
05/06	HS	NRW	BO
FOR Q	12,5	11,2	7,4
AHR	85,2	79,4	83,1
04/05	HS	NRW	BO
FOR Q	23,1	11,3	8,1
AHR	73,1	78,7	81,2

Der Anteil der Klassenwiederholung an der Hellwegschule liegt im Mittel für die Sekundarstufe I bei 2,3%. Deutlich über diesem Niveau befindet sich der JG 10: Mit 5,5% liegt hier der Wiederholeranteil auf doppelt so hohem Niveau wie der Landesschnitt (alle Daten stammen vom LDS).

Folgende Relationen ergeben sich für Schulformwechsler, die die Schule verlassen haben: Mit 2,7% in der JG 7 liegt die Zahl deutlich unter den Werten in Stadt (4,8%) und Land (4,2%), in der JG 9 mit 9,4% deutlich über dem üblichen Level (BO 3,7%; NRW 3,1%). Der Durchschnittswert der Abgänge von 2,3% in der SI befindet sich auf Landesniveau. Die Abschulung erfolgt in der Regel zur Realschule.

Derzeit wechseln 90,5% der Schülerinnen und Schüler in die schuleigene Jahrgangsstufe 11. (BO: 97,5%; NRW 95,9%).

2,3% der Schülerschaft in der JG 11 kommen aus Realschulen oder Gesamtschulen. Im

Landesschnitt sind dies 13,6 und in Bochum 12,1%

In der Sekundarstufe II unterscheidet sich die Wiederholerrate von 3% nicht von anderen Schulen dieser Schulform. Im letzten Schuljahr wurden in der Oberstufe keine Abgänge beobachtet; üblich sind in Land und Stadt ca. 7%.

Fachkompetenzen

- Die Ergebnisse der drei zentralen Prüfungsfächer in den „prüfungen.10“ zeigen im Landesvergleich unterschiedliche Ergebnisse:
Im Fach Deutsch liegen die Anteile der Notenstufen sehr gut und gut um 2 bis 3% unter, im Bereich der Notenstufen befriedigend und ausreichend um 3 bis 4% über dem Niveau vergleichbarer Gymnasien in NRW.
Im Fach Mathematik liegen die Anteile in den Notenstufen um ein bis sechs Prozentpunkte über dem NRW-Niveau aller Gymnasien. Die durchschnittliche Prüfungsnote von 2,4 liegt 0,7 Punkte über der Vornote von 3,1.

Auch im Fach Englisch erzielt die Schule überdurchschnittliche Ergebnisse: Die Anteile der Note 1 und 2 betragen zusammengenommen an der Hellweg Schule 58% und landesweit 47%. Zweidrittel der Schülerinnen und Schüler erreichen hier eine im Vergleich zur Vornote bessere Prüfungsnote. In einem Erlass des MSW wird angekündigt, dass der 8. Jahrgang des Schuljahres 2006/07 der Hellweg Schule im Fach Englisch für besonders hervorragende Ergebnisse bei den Lernstandserhebungen 2007 ausgezeichnet werden soll.

Im Zentralabitur erreicht die Hellweg Schule mit der Durchschnittsnote 2,60 exakt das Niveau der nordrhein-westfälischen Gymnasien. Bei einem nicht sehr stark ausgeprägten Leistungsmittelfeld (um dem Wert 2,5) wird eine Polarisierung in eine Gruppe vieler Schülerinnen und Schüler mit guten bis sehr guten Leistungen und eine Gruppe mit befriedigenden bis sehr schwachen Leistungen offensichtlich.

- Die Schülerinnen und Schüler erzielen bei den Zentralen Prüfungen 10 in Mathematik und Englisch überdurchschnittliche, in Deutsch unterdurchschnittliche und im Zentralabitur insgesamt durchschnittliche Ergebnisse.
- Die Hellweg Schule hat alle Ergebnisse der zentralen Prüfungen und der Lernstandserhebung auf ihrer Internetseite veröffentlicht und kommentiert.
- Einzelne Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Ergebnisse im mathematisch-naturwissenschaftlichen und sportlichen Bereich. Hervorzuheben ist insbesondere das kontinuierliche Engagement im Känguru-Mathematikwettbewerb und an der Mathematik-Olympiade und die Teilnahme vieler Mannschaften am Landessportfest von „Jugend trainiert für Olympia“ und anderer lokaler und schulinterner Sportwettbewerbe. Neben weiteren Wettbewerben (NW, Math., Kunst (Telekom), Englisch (bili), Pt-Wirtschaft,...) rundet die geplante Teilnahme am Landesvorlesewettbewerb die Aktivitäten ab.
- Die Schule hebt besondere Ergebnisse bei Abschlussprüfungen und schulischen Abschlüssen durch Ehrungen hervor.

Personale Kompetenzen, Schlüsselkompetenzen

- Die Hellweg Schule fördert das Selbstvertrauen, die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Sie bietet ihnen mittels verschiedener Strategien individuelle Möglichkeiten, innerhalb und außerhalb von Unterricht eigenverantwortlich tätig zu werden. Die Schule strebt ein Gesamtkonzept an, in dem sich neue schulübergreifende Handlungsräume unter anderen in den Bereichen soziales Lernen und Handeln, Medienerziehung, ästhetische Erziehung und Kreativitätsförderung eröffnen (Schulprogramm S.4) sollen.
- Schulorchester, Theater AG und Unterstufenchor bieten u.a. im außerunterrichtlichen Bereich die Möglichkeit der Kreativitätsförderung. Schulkonzerte und der „Kulturtach“ sowie die Teilnahme am Großen Schulkonzert der Stadt Bochum ermöglichen die Öffnung nach Außen.
- Regelmäßige Klassen- und Kursfahrten fördern das soziale Lernen.
- Das „ohne Gewalt stark“-Projekt in Kooperation mit der Bochumer Polizei in der JG 8 und die Streitschlichterausbildung in der JG 9 fördern das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler.
- Das exzellent ausgestattete Selbstlernzentrum sowie der Methodenworkshop für die Jahrgangsstufe 11 bieten gute Möglichkeiten, individuell das selbständige Lernen einzuüben.
Als Ergänzung für das auslaufende SelGO-Projekt (Selbstlernen in der gymnasialen Oberstufe) soll eine internetgestützte moodle-Plattform eingerichtet werden. Während im Bereich der Oberstufe SelGO hilfreiche, unterrichtliche Bezüge ermöglicht, ist eine konzeptionelle Verknüpfung des SLZ an den Fachunterricht zur Förderung eigenverantwortlicher und individualisierender Lernprozesse noch ausbaubar.
- Kontakte zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Institutionen, Unterrichtsprojekte mit Einbindung der Öffentlichkeit sowie Beteiligung an Wettbewerben fordern und fördern die Schülerinnen und Schüler und deren Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.
- Projekte zur Umwelt- und Gesundheitserziehung, zur Mülltrennung und die Pflege des Schulgartens fördern Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler. Neben den genannten Aktivitäten ist eine konkrete Gestaltung des Handlungsraums „soziales Lernen und Handeln“ in der fächerübergreifenden Darstellung zum Themenbereich „soziale Gerechtigkeit“ erkennbar.
- Die Unterrichtseinsichtnahmen zeichnen hierzu ein differenziertes Bild: Selbstständiges Arbeiten, wobei Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich planen sowie eigene Ideen und Lösungswege entwickeln können, konnte nur in wenigen der Unterrichtseinsichtnahmen beobachtet werden.
Die Förderung des selbstständigen Lernens im Unterricht ist in der Breite noch ausbaufähig.
- Ein eigenständiges Konzept zur Förderung der Teamarbeit bei Schülerinnen und Schülern sowie eine systemische Verankerung in der Breite liegen noch nicht vor. Bei Gruppen- und Partnerarbeiten im Unterricht ist die Teamarbeit beobachtbar und entfaltet ihre besondere schüleraktivierende Dynamik bei den Ergebnispräsentationen.
- Die Hellweg Schule unterstützt die Al Falah Schule in Indonesien durch Stipendien für durch den Tsunami verwaiste Kinder.

- Aktuell angelaufen ist ein „Schüler helfen Schülern“-Projekt zur Aufarbeitung von Lerndefiziten.
- Schülerinnen und Schüler sind in die Planung und Durchführung von Konzerten und den „Tag des sicheren Fahrrads“ für die JG 5 einbezogen.
- Die Schule verfügt über ein Medienkonzept, welches sich konstruktiv mit der Nutzbarkeit neuer Medien im Unterricht und der daraus für die Schule ableitbaren, notwendigen elektronischen Infrastruktur für diese Medien auseinandersetzt. Die technische Ausstattung, Ziele und Perspektiven und Bedarfe der Mediennutzung werden ausführlich beschrieben. In drei Medienräumen stehen 40 Rechner mit Internetzugang zur Verfügung. Für Teilkollegien wurden Intel- und SeIGO-Fortbildungen angeboten. Eine Matrix auf Seite 10 des Schulprogramms beschreibt im Überblick die Schwerpunkte der aktiven und passiven Mediennutzung in den einzelnen Fächern und Jahrgangsstufen. Aus dem Konzept geht ansatzweise hervor, inwieweit die Mediennutzung Eingang in den unterrichtlichen Alltag der Fächer gefunden hat. Die kommunikative Kompetenz wird im Unterricht und in Projekten mit dem Einsatz unterschiedlicher Medien und verschiedener Methoden angestrebt. Eine größere Anzahl von Rechnern und Beamern in den Klassenräumen könnte die Schüleraktivität zur Entwicklung von Medienkompetenz weiter fördern.

Zufriedenheit der Beteiligten

- Eltern- und Schülerschaft loben das Lehrerkollegium, das sich der fachlichen und sozialen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler verantwortungsbewusst stellt und sie auch mit ihren persönlichen Problemen annimmt. Die Schülerinnen und Schüler differenzieren klar zwischen den äußeren Rahmenbedingungen der Schule, dem Engagement und Lernarrangement der Lehrkräfte im Unterricht. Deutlich äußern sie ihre Zufriedenheit mit dem Engagement der Lehrerschaft.
- Als Indikatoren für ihre sehr hohe Zufriedenheit mit ihrem Arbeitsplatz Schule benennen die Lehrkräfte die konstruktive Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums, die Offenheit aller Lehrpersonen, die angenehme Arbeitsatmosphäre und die Fähigkeit der Lehrerschaft, sich gegenseitig als Ergänzung wahrzunehmen. Die Zusammenarbeit des Kollegiums gelinge auch über Stufen- und Altersgrenzen hinweg. Das Agieren der Schulleitung wird in diesem Zusammenhang besonders betont. Das Kollegium fühlt sich ernst genommen und gut unterstützt. Auch die transparente Gestaltung des Stundenplans unter Berücksichtigung individueller Wünsche trägt sehr zur Zufriedenheit bei.
- Ein recht hohes Maß an Zufriedenheit äußert auch das nicht lehrende Personal dieser Schule. Die Mitarbeiter/innen fühlen sich voll akzeptiert, in den schulischen Ablauf eingebunden und nehmen ihre Arbeit als interessant und abwechslungsreich wahr. Sie erkennen das Bestreben aller um eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Der Schulträger schätzt die Verlässlichkeit und Berechenbarkeit sowie die große Sachlichkeit, aber auch den direkten Informationsfluss bei auftretenden Problemsituationen und die vorhandene Kooperationsfähigkeit der Schule.
- Die Schulleitung teilt diese Zufriedenheit und benennt die Arbeitsfelder an denen Kollegium, Mitarbeiter und Schulleitung täglich arbeiten (Zusammenarbeit, formale Orga-Ebene, Arbeitsbedingungen; Informationsfluss,...), um allen Beteiligten gerecht zu werden.

--

QB 2: Lernen und Lehren - Unterricht		B-stufe
2.1	Schulinternes Curriculum	3
2.2	Leistungskonzept – Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung	2
2.3	Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung	3
2.4	Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses	2
2.5	Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre	3
2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	3
2.7	Schülerbetreuung	4

Schulinternes Curriculum, Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

- Die Fachkonferenzen legen die fachlichen Inhalte und die zu erwerbenden Methoden in schulinternen Curricula in unterschiedlicher Differenziertheit und Ausschärfung fest. Die vorliegenden Ausführungen stellen in den meisten Fällen Stoffinhalte dar. Hier bedarf es präzisierender Fassungen, insbesondere zur fachspezifischen bzw. fächerverbindenden Umsetzung der Inhalts- und Prozesskompetenzen.
Vorgaben der Lehrpläne, der Bildungsstandards (EPA, ...) werden von einigen Fachschaften aufgegriffen und mit unterschiedlicher Konkretion in die jeweiligen Curricula eingearbeitet.
Verzögerungen in der Ausgestaltung einzelner Fachcurricula werden mit den fehlenden Vorgaben über Kernlehrpläne, vor allem mit Blick auf G8, begründet. Mögliche „Anpassungen“ an die (Kern)lehrpläne sollen umgehend vorgenommen werden.
- Die Schule sichert zwar die inhaltliche Kontinuität der Lehrinhalte und die fachspezifischen Umsetzungen in den einzelnen Jahrgangsstufen, aber die der Lernprozesse nicht in jedem Fall. Förderlich ist hier eine kollegiale Zusammenarbeit, z.B. in Form gemeinsamer Vor- und Nachbereitung von situativ angelegtem Unterricht. Teamarbeit wird in einigen Klassen der Sek I vorbildlich praktiziert.
- Während zahlreiche Projekte und AGs existieren, die fächerverbindend angelegt sind, sind im Unterricht fachübergreifende Aspekte nur selten festzustellen gewesen.
- Die beobachteten und erfragten Leistungsanforderungen orientieren sich an den Richtlinien und Lehrplänen.
Für die Grundsätze der Leistungsbewertung liegt kein übergreifendes schriftliches Konzept vor. Die protokollarische Fixierung von fachspezifischen Leistungskriterien für den schriftlichen und den mündlichen Bereich ist von nur wenigen Fachkonferenzen vorgenommen worden.
- Zur Bewertung der Leistungen macht die Interviewgruppe der Schülerinnen und Schüler konkrete Angaben. Vorherrschende Meinung: Die Rahmenbedingungen sind bekannt und in der Regel fair umgesetzt. Kritisiert werden im Wesentlichen die fehlende Transparenz der Leistungskriterien für die „Sonstigen Leistungen“ und die Fächer, in denen keine schriftlichen Arbeiten geschrieben werden. Die Klarheit und Transparenz der Notengebung sei im Einzelfall vom Fach und von den Lehrpersonen abhängig.

- Die Aussagen der Eltern zu diesem Thema reichen von im Allgemeinen „beschwerdefrei“ bis im Einzelfall zu „nicht nachvollziehbar“. Angeregt werden schriftliche Festlegungen zur Leistungsmessung, die über die allgemeinen Formulierungen in den Fachlehrplänen hinausgehen. Weiterhin bezeichnen die Eltern mehrheitlich den Prozess um die Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens als positiv. An diesem Beispiel sei ihnen deutlich geworden, dass ein übergreifendes Anforderungs- und Bewertungskonzept möglich sei.
- Die Lehrkräfte der Schule halten sich - aus ihrer eigenen Sicht - an die rechtlich vorgeschriebenen Grundsätze zur Leistungsbewertung, die allen Beteiligten transparent sein müssten. Die Kriterien der Leistungsbeurteilung werden von den Fachlehrkräften in den Klassen benannt (schriftliche Leistungsnachweise; sonstige Leistungen: Mitarbeit, Heftführung, Hausaufgaben, Referat, etc). Weitere Informationen werden auf Elternabenden und auf Jahrgangsstufenversammlungen gegeben.

Die Erfahrungen mit der Bewertung von Parallelarbeiten sowie zentralen Prüfungsaufgaben werden positiv genutzt und ermuntern zur Erstellung gemeinsamer Arbeiten.

- Die Vertreter der Schulleitung betonen, dass sie viel Vertrauen in die Fachschaften setzen, da aufgrund der geringen Anzahl von Widersprüchen und Beschwerden sich bislang bzgl. der Leistungsbewertung kein Handlungsbedarf ergeben habe.
- Die Schulgemeinde würdigt adäquat besonderer Einzel- oder Gruppenleistungen bei den schulischen Abschlüssen oder Wettbewerben.

Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung

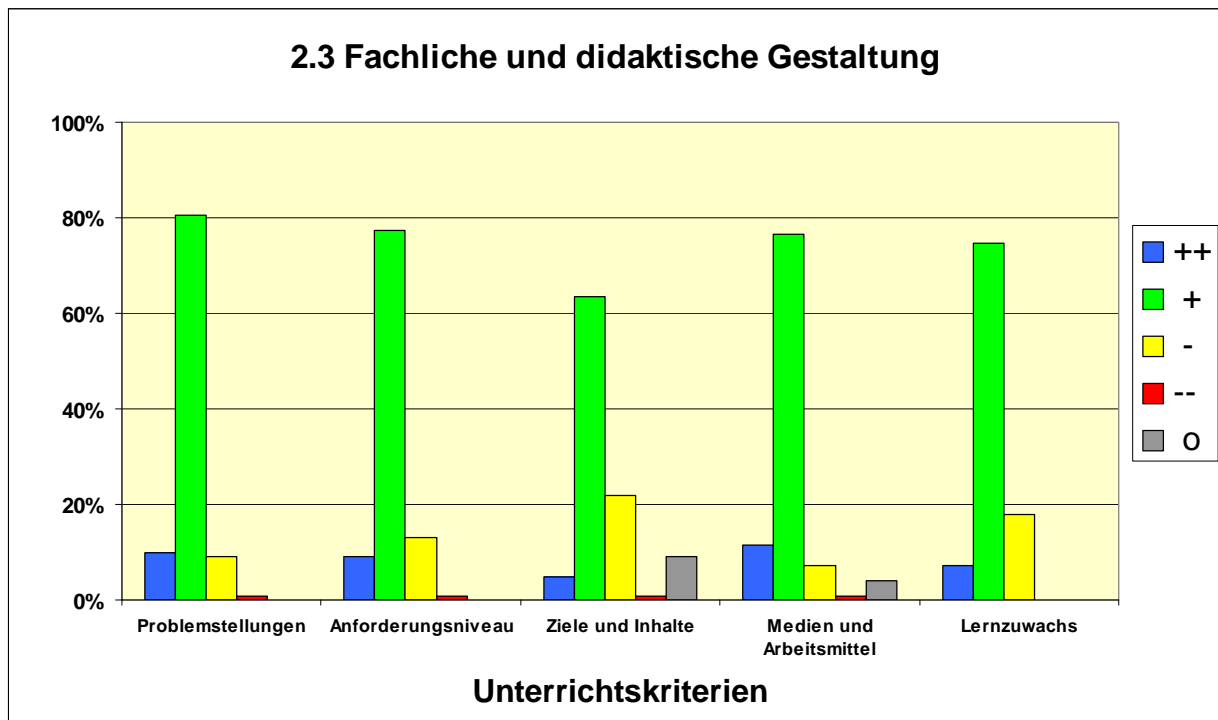
- Der Unterricht in den eingesehenen Unterrichtssequenzen orientiert sich an den Richtlinien, den schuleigenen Lehrplänen und den eingeführten Lehrwerken. Beim überwiegenden Teil der Stunden zeichnen geeignete und passgenaue Problemstellungen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen auch die Struktur der Lernprozesse. Die kontextbezogene Einbettung der Unterrichtsthemen und die Klarheit der Aufgabenstellungen sind nahezu durchgängig gegeben.
- Inhalt und Anforderungsniveau entsprechen dem Leistungsvermögen der Adressatengruppe und orientieren sich durchweg am mittleren Leistungsvermögen der jeweiligen Schülergruppe. Problembezogenes Denken und nachvollziehendes Lernen dominieren die Lernprozesse.
- Im Allgemeinen stehen geschlossene Problemstellungen im Vordergrund, wobei die Lehrkräfte häufig die jeweils geeigneten Lösungsansätze vorgeben oder steuern. Dies hat zur Folge, dass die vermittelten Strategien von den Schülerinnen und Schülern noch zu wenig auf ihre Lösungseignung hin reflektiert werden.
- Bevorzugte Medien sind Arbeitsblätter, Lehrbücher und Tafel. Der Computer als Arbeitsmedium ist in den besuchten Unterrichtseinheiten an den Tagen der Qualitätsanalyse kaum genutzt worden. Experimentier- und Arbeitsgeräte werden für Lehrer- und Schülerversuche in den naturwissenschaftlichen Fächern adäquat verwendet.

Die eingesetzten Medien und Arbeitsmittel, die sich weitgehend auf vorhandenes Lehr- und Lernmaterial von Schulbuchverlagen oder Fachraumausrüstern stützen, sind für die

Schülerinnen und Schüler verständlich, werden zielführend eingesetzt und sorgen auch für die gewünschte Anschaulichkeit der Lerngegenstände.

- Der Redeanteil der Lehrkräfte wird in ca. 22% der Unterrichtseinheiten als zu hoch eingeschätzt.
- Für den Großteil der Schülerinnen und Schüler wird im Unterricht in angemessener Weise ein deutlicher Lernzuwachs ermöglicht. Hierbei ist anzumerken, dass in etlichen Unterrichtssequenzen die Förderung des sprachlichen Repertoires bei den Schülerinnen und Schülern noch ausbaufähig ist.

Die fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts ist insgesamt eine Stärke des Unterrichts an der Hellweg Schule. Das nachfolgend aufgeführte Schaubild verdeutlicht die bewertete Häufigkeit der im Unterricht beobachteten fünf Kriterien hierzu. Die grafischen Darstellungen bis zur Ebene der Indikatoren sind in der Anlage zu finden.



Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

Das Konzept der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern der Hellweg Schule basiert auf Projekten (systematisches Methodentraining, Förderung bei Minderleistungen in den schriftlichen Fächern und im Halbjahreszeugnis, Begabten- und Sonderförderung), die neben schülerzentriertem Unterricht helfen sollen, Lerndefizite zu vermeiden.

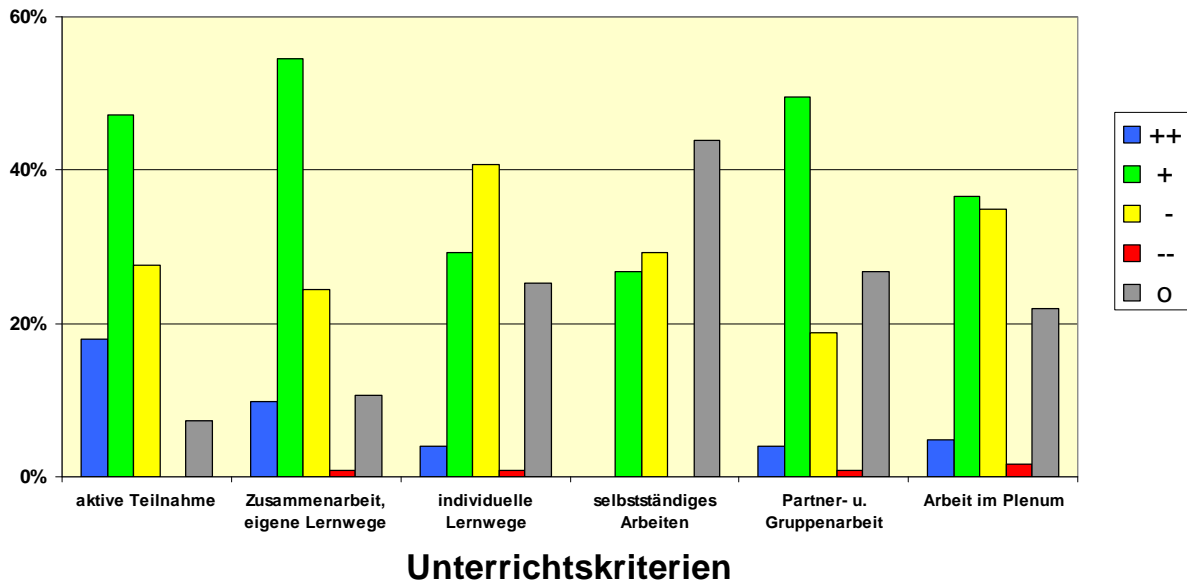
- Der eingesehene Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler auf der kognitiven und affektiven Ebene. Dies ist durchaus erkennbar an der Motivation, mit der die Schülerinnen und Schüler sich in den Unterricht einbringen, sich gegenseitig respektieren und stützen. Die Bandbreite der Beteiligung ließe sich noch steigern. Eine gesicherte Selbstkontrolle, die den Lernenden die Möglichkeit gibt, ihre Arbeitsstände oder Leistungen selbst zu überprüfen, ist insgesamt nicht zufrieden stellend angelegt.

Kooperative Lernformen, die die Schülerschaft aktiv im Planungs- und Durchführungsprozess agieren lassen, erreichen deutlich höhere Motivations- und Beteiligungswerte.

- Insgesamt bietet der Unterricht der Schülerschaft hinreichend Möglichkeiten, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln. Während fachliche Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern im Ganzen gesehen zufriedenstellend beobachtet werden konnte, sind Hilfen bei Lernschwierigkeiten in der überwiegenden Zahl nicht organisiert.
- Die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden insgesamt zu wenig berücksichtigt:
Die Organisation individueller Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit sowie niveaudifferente Aufgaben sind in den meisten Fällen nicht angelegt. Ebenfalls in nur wenigen Fällen werden die Schülerinnen und Schüler zur individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet.
- Selbstständiges Arbeiten in differenzierten Lernformen findet kaum statt. Überwiegend erhalten die Schülerinnen und Schüler geschlossene Aufgaben, die nur selten Hilfen zur Selbsthilfe enthalten. Offene, planvoll angelegte Aufgaben erhalten die Schülerinnen und Schüler nicht häufig, aber dann auf viel versprechendem Niveau.
- Bei den Sozialformen dominiert die Plenumsarbeit, gefolgt von einem akzeptablen Anteil an Gruppen-, Einzel- und Partnerarbeit. In den Einzelarbeitsphasen arbeiten die Schülerinnen und Schüler in der Regel sehr konzentriert und aufgabenorientiert. In einigen Gruppenarbeitsphasen agieren die Beteiligten auch in funktionalen Rollen, was auf eine häufigere unterrichtliche Einbettung schließen lässt. Eine Kommunikation innerhalb der Gruppenarbeit über Bearbeitungswege und Ergebnisse konnte deutlich beobachtet werden.
- Der Arbeit im Plenum zur Anleitung oder Problematisierung folgt in einer Reihe von Fällen der Übergang in Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeitsphasen zur Aufgabebearbeitung, Problemlösung oder Problemlösung.
Während der Plenumsarbeit gelingt es den Lehrkräften oder der Schülerschaft, Gliederungen und Ergebnisse der Arbeit (Problematisierungs- und Sicherungsphase) kenntlich und somit allen zugänglich zu machen.
- Die Folge einer wenig gestalteten, lehrerzentrierten Plenumsarbeit ist häufig eine zu geringe Beteiligungsbreite in Kommunikation und fachlicher Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern.

Die Unterstützung des aktiven Lernprozesses im Unterricht ist in der Breite noch nicht sehr deutlich ausgeprägt. Das Qualitätsteam weist darauf hin, dass für alle Kriterien des aktiven Lernprozesses bereits angemessene oder auch vorbildliche Unterrichtssequenzen beobachtet werden konnten. Das folgende Diagramm zeigt die jeweiligen Ausprägungen der einzelnen Kriterien:

2.4 Unterstützung eines aktiven Lernprozesses



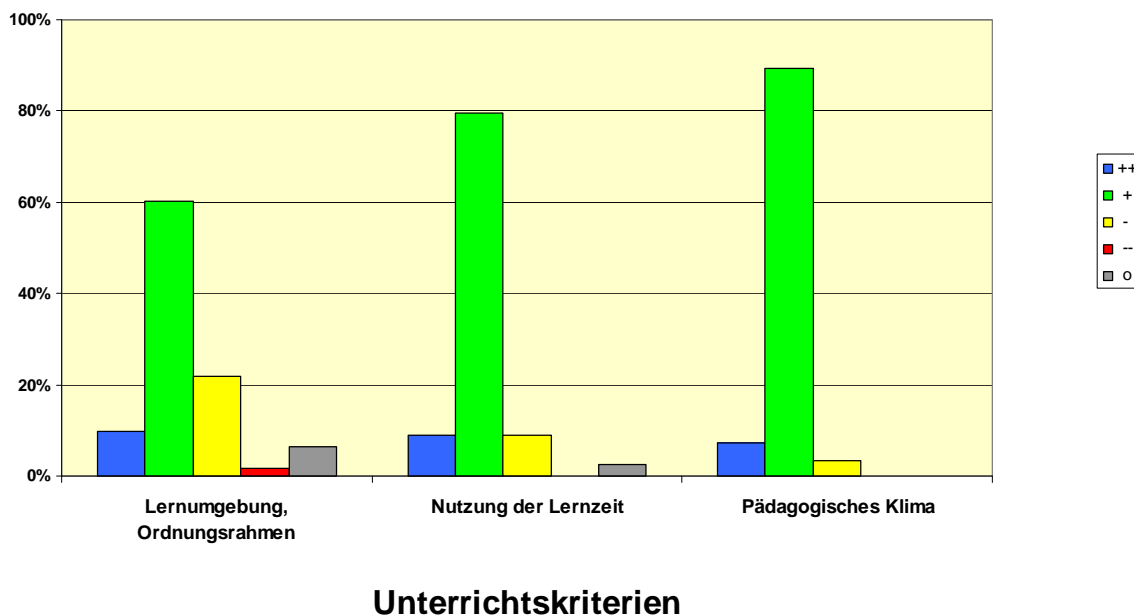
Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre

- Im Unterricht und in den Interviews wird deutlich, dass die im Schulprogramm formulierte „Schaffung von Schulatmosphäre und Schulleben in Vielfalt“ ein zentrales Anliegen und ein gelebter Grundsatz der Hellweg Schule ist. Die Unterrichtshospitationen bestätigen, dass Lehrpersonen mit Schülerinnen und Schülern, aber auch die Schülerinnen und Schüler untereinander, durchweg wertschätzend und respektvoll miteinander umgehen. Die Schüler- und die Lehrerschaft bestätigten diese im Unterricht gemachten Feststellungen in den Interviews.
- Im Jahre 1998 wurde zwischen der Stadt Bochum und dem Förderverein vereinbart nach dem „fifty-fifty Modell in einem Durchgang alle Möbel zu erneuern. Seit dieser Zeit gibt es nur neuwertige Schulmöbel in der Hellweg-Schule. Dieses Verfahren machte es möglich, nicht die billigste, sondern die haltbarste Variante auszuwählen. Durch großes Engagement der Elternschaft, das durch die Bereitstellung von Farbe seitens der Stadt begleitet wurde, konnten einige Klassenräume ansprechend gestaltet werden, andere sind durchweg sachlich und nüchtern.

Die zum Teil vorgefundenen Ablageregele geben die Möglichkeit, Arbeitsmaterialien vorzuhalten, auch werden nur in einigen Klassenräumen Selbstlernmaterialien vorgehalten oder Arbeitsergebnisse präsentiert, was für den eigenverantwortlichen Lernprozess durchaus förderlich wäre.

Die Lernumgebung ist insgesamt für den Unterricht vorbereitet und stellt in Verbindung mit dem positiv empfundenen, respektvollen Umgang von Lernenden und Lehrkräften eine zweckdienliche Basis für Unterricht dar.
- In den besuchten Unterrichtsstunden wird der schulische Ordnungsrahmen eingehalten und die zur Verfügung stehende Lernzeit zum überwiegenden Anteil konsequent für Unterrichtszwecke genutzt. Die sehr seltenen Störungen werden schon im Ansatz adressatengerecht aufgefangen. Dabei wird erkennbar, dass sich die Schülerinnen und Schüler um die Einhaltung des vereinbarten und eingeübten Ordnungsrahmens bemühen und somit nicht unerhebliche Vorleistungen für eine effektive Nutzung der Lernzeit einbringen.

2.5 Lernumgebung und Lernatmosphäre



Individuelle Förderung und Unterstützung

- Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schüler sind der Schule insgesamt ein Anliegen. Dazu wird seit einem Jahr das Konzept der individuellen Förderung – von Eltern initiiert – umgesetzt.

Obwohl schon 125 Schüler in der Förderung sind, können nicht alle Nachfragen nach Förderungen (Vorbereitung von Klassenarbeiten, Hausaufgabenbetreuung in 5/6, DaZ-Kurse, ...) bedient werden, insbesondere im Fach Englisch gibt es einen erhöhten Bedarf. Tatsache ist, dass in dem Zeitraum dieser Fördermaßnahmen die Anzahl der Klassenwiederholer sich von 20 auf 8 reduziert hat.
- Seit dem 1.8.2007 wird in den Zeugnissen auch die Entwicklung übergreifender sozialer und persönlicher Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler dokumentiert. In den zukünftigen Zeugnisformularen werden die beiden Bereiche Arbeitsverhalten und Sozialverhalten mit jeweils drei dazugehörigen Kompetenzbereichen aufgeführt. Die Beurteilung des Arbeitsverhaltens erfolgt in den Kompetenzbereichen: Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit/Sorgfalt und Selbstständigkeit. Das Sozialverhalten wird in den Kompetenzbereichen: Verantwortungsbereitschaft, Konfliktverhalten und Kooperationsfähigkeit beurteilt. Die Kompetenzbereiche lassen sich anhand einzelner Indikatoren beobachten. Bewertet werden sie mit den Notenstufen „sehr gut“, „gut“, „befriedigend“ und „unbefriedigend“. Alle Schülerinnen und Schüler sind in der ersten Unterrichtswoche von den Klassenleitungen bzw. Tutoren über die sogenannten Kopfnoten informiert worden. Zusätzlich ist allen Schülerinnen und Schülern eine Liste der Indikatoren ausgehändigt worden.
- Der Einsatz der leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern als organisierte Helfer oder Experten im Unterricht wird nur selten genutzt. Auch die gezielte niveaudifferente Formulierung und Zuweisung von Aufgaben, die die Leistungsstarken fordern und die Leistungsschwächeren fördern, ist im Unterricht kaum zu beobachten.

- Seit Herbst 2005 bietet die Hellweg Schule besonders begabten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit an, in „Gruppen zu Springen“. Die jeweiligen Klassenkonferenzen entscheiden auf Antrag. Die Überspringer erhalten eine zusätzliche Förderung durch jeweils eine Unterrichtswochenstunde in Mathematik und den Fremdsprachen.
- Sprachförderung wird am Gymnasium in der Regel als Förderung zum Erwerb einer Fremdsprache aufgefasst: Ein 16-seitiges Berichts- und Konzeptpapier schildert ausführlich das Projekt „Schüleraustausch“ und die projektierten Schulfahrten, die der Sprachförderung dienen. Beiden Fachschaften ist es bisher noch nicht gelungen dauerhafte Schulpartnerschaften aufzubauen. Vielfältige Email Projekte in beiden Sprachen fördern allerdings zusätzlich den Spracherwerb. Eine Systematik zur Förderung des Sprachenlernens ergibt sich durch das bilinguale Angebot.
- Erstmals nimmt die Schule am Bundeslesewettbewerb teil. Weitere Förderungen erhalten die Schülerinnen und Schüler durch die Schülerbibliothek, Vorlesewettbewerbe auf Stadtebene, DAZ-Leseförderung in Kooperation mit der Uni und der RAA und durch Vorstellen des Lieblingsbuches in 5/6.
- Als „bewegungsfreudige, sportfreundliche und gesundheitsbewusste Schule“ fördert die Hellweg Schule besonders begabte Schülerinnen und Schüler durch eine Reihe von zusätzlichen Angeboten unter Berücksichtigung Breitensportlicher, Leistungssportlicher und Gesundheitserzieherischer Aspekte.
- Für die Oberstufe gibt es eine Kooperation mit der Uni Bochum: Schnupperwoche für die Schülerinnen und Schüler aus der Jahrgangsstufe 12; Teilnahme von 8 Schülerinnen und Schüler aus der Jahrgangsstufe 11-13 am Probestudium im Rahmen des Projektes SchüleruniStudium.

Die zum regulären Unterricht zusätzlich angebotenen Stütz- und Förderangebote sind sehr hilfreich und sollten durch ein praktikables Konzept zur Binnendifferenzierung, in dem die Förderung leistungsschwächerer und die Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler innerhalb des Unterrichts systemisch verankert sind, ergänzt werden.

Schülerberatung, Schülerbetreuung

- Die Schule hat ein Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler etabliert und dokumentiert. Die individuelle Beratung durch die Klassenlehrerinnen und -lehrer oder Lehrpersonen des Vertrauens wird von der Schülerschaft gern angenommen. Für die professionelle Beratungsarbeit stehen zwei ausgebildete Psychologen mit Sprechstunden zur Verfügung, deren Arbeit von allen beteiligten Gruppen sehr gelobt wird, deren Zeit aber für die vorhandene Nachfrage kaum noch ausreicht. Im Rahmen dieser Beratung kooperiert die Schule auch mit außerschulischen Beratungsstellen, z.B. Erziehungsberatungsstelle, psychologischer Dienst und weiteren Fachdiensten, die bei Bedarf weiterhelfen.
- Auch im kommenden Schulhalbjahr ist es möglich, den Schülerinnen und Schülern der Stufen 5 und 6 an jedem Unterrichtstag in der Zeit von 13.25 Uhr-15.45 Uhr sachkundige Betreuung bei der Anfertigung der Hausaufgaben anzubieten. Dieses Angebot ist für die Schülerinnen und Schüler kostenfrei.
- Seit 1991 beginnt die Berufsorientierung – nach den Vorbereitungssequenzen im sozialwissenschaftlichen Unterricht der JG 9 – in der JG 10 mit einem 14-tätigen Betriebspraktikum. Die besten Praktikumsberichte werden ausgezeichnet. Die Schule führt regelmäßige Informationsveranstaltungen zur Studien- und Berufswahl (BIZ), Schnupperkurse an der Ruhr Universität sowie Kurse zur Informationskompetenz durch. Zur Agentur für Arbeit besteht ein intensiver Kontakt.

- Die Schule kooperiert im Rahmen des „KSW-Projektes“ mit Praktikums- und Ausbildungsbetrieben mit vielen gesellschaftlichen Partnern und mit der Universität in der Region. Es sind intensive Kooperationsstrukturen entstanden, die sich positiv in den Unterricht einbinden lassen und sich auf die gesamte Beratungs- und Betreuungsarbeit der Schule auswirken.
- In den Interviews bescheinigen Eltern sowie Schülerinnen und Schüler, dass sich die Schule um die persönlichen Probleme der einzelnen Schülerinnen und Schüler und die im Unterricht erforderliche Fachhilfe kümmert (z. B. durch Gespräche als Ergänzung zu Lern- und Förderempfehlungen) sowie jene außerunterrichtliche Unterstützungsmaßnahmen (z. B. : Streitschlichter-AG) bereit hält, die von Seiten der Schülerinnen und Schüler benötigt werden.

Die Schülerbetreuung und -beratung an der Schule ist sehr gut organisiert und wird effektiv umgesetzt.

QB 3: Schulkultur		B-stufe
3.1	Lebensraum Schule	3
3.2	Soziales Klima	3
3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	3
3.4	Partizipation	4
3.5	Außerschulische Kooperation	4

Ergänzend zu dem in dem Kapitel „Wesentliche Merkmale der Schule“ Gesagtem wird festgestellt:

Lebensraum Schule, Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

- Insgesamt machen alle Gebäudeteile - bis auf die Teilbereiche mit den noch nicht behobenen, baulichen Mängeln - einen sauberen und ansprechenden Eindruck. Durch die künstlerische Gestaltung der Wände in den Fluren wird geschickt kleinen und großen Filzschmierereien vorgebeugt.

Die attraktive Neugestaltung des Schulhofes nimmt langsam Formen an. Im zweiten Bauabschnitt wurden nach der im zuständigen Arbeitskreis entwickelten Planung zusammen mit Eltern und Schülern Sitzsteine installiert.

Der Schulgarten wird gepflegt, der Eingangsbereich wird neu gestaltet. In der Vergangenheit immer wieder auftretende Probleme und Konflikte durch die teilweise zeitgleiche, mit der benachbarten Gesamtschule gemeinsame Nutzung des Schulhofes, konnten unter Anleitung eines erfahrenen Streetworkers durch eine gemeinsame Arbeitsgruppe beider Schulen deutlich minimiert werden.

Die Außentoiletten und die Fahrradständer werden durch 1€-Kräfte bewacht.

- Die Schule bietet eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften und eine sinnvolle Freizeitgestaltung im sportlichen, musisch-künstlerischen, sprachlichen und informationstechnischen Bereich an.
- Vandalismus aus der Schülerschaft gibt es nach Auskunft aller Gruppen zurzeit an dieser Schule kaum. Gelegentliche Übergriffe von außen werden vom auf dem Gelände wohnenden Hausmeister beendet oder deren Verschmutzungen beseitigt.
- Der Physik-Demonstrationsraum wird zurzeit in einen Übungsraum umgebaut, wobei die Gas-, Wasser und Stromversorgung eine komplette Erneuerung erfährt. Wegen seiner unzureichenden Akustik (Nachhall) erscheint der Chemieübungsraum problematisch, der zudem mit Oberlichtern und ohne seitliche Fenster auskommen muss. Der Schulträger sagt zu, zunächst durch mögliche provisorische Sofortmaßnahmen für Abhilfe beim Lärmschutz zu sorgen. Mittelfristig könnte ein gemeinsames Projekt mit der FH Bochum zur Lärmmessung die Grundlage für eine effektive Lösung dieses Missstandes bilden. Auch eine Lehrkräfteinitiative bemüht sich um die Lösung des Lärmproblems.

- Die sehr gute Medienausstattung im Selbstlernzentrum und den beiden Informatikräumen zeigt ein beachtliches technisches Niveau. Durch Eigeninitiative war auch die Anschaffung eines Smartboards für Unterrichts- und Präsentationszwecke möglich. Das Selbstlernzentrum, das zudem über eine umfangreiche Präsenzbibliothek verfügt, steht allen Jahrgangsstufen offen. Eine Schülerbücherei bietet zudem die Möglichkeit der Ausleihe. Die Aufsicht im SLZ stellt bis 15:30 Uhr ein pädagogischer Assistent sicher, der über ein 1€-Modell finanziert wird.

Soziales Klima

- Das soziale Klima wird von allen Gruppierungen (Schulleitung; Lehrer/innen; Eltern; Schüler/innen; Sekretärinnen; Hausmeister) als gut und für die angestrebten Schulentwicklungsprozesse als förderlich empfunden. Schüler/innen und Eltern finden in der Schule kompetente Ansprechpartner in allen Belangen, insbesondere die Schulleitung genießt eine hohe Akzeptanz bei den Beteiligten. Aber auch das Lehrerkollegium wird wegen seines Engagements in der Schule insgesamt wertgeschätzt.
- Von allen Interviewgruppen werden die Rahmenbedingungen in der Schule, die Werteerziehung, Umgang und Kommunikation („Schulkultur“), Stärkung der SV („kleiner Rat“) und die Unterrichtsarbeit akzeptiert und fast einmütig gelobt. Die Eltern begrüßen die von den meisten Lehrkräften wahrgenommene Erziehungsverantwortung; Schulleitung und Lehrkräfte sind von der Notwendigkeit und der Wirksamkeit ihres Erziehungskonzeptes überzeugt.
- Neben der Unterrichtsarbeit stärken vielfältige schulische Veranstaltungen, eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit sowie erfolgreiche Teilnahmen an Wettbewerben das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler: Die Identifikation mit der Schule ist hoch.
- Die Schule hat mit ihrer Schul- und Hausordnung Regelungen für gewünschtes Verhalten und erwartete Umgangsformen formuliert. Ein aus zehn Punkten bestehender Regelkatalog für den Aufenthalt in der Hellwegschule verfügt angemessen und knapp den Ordnungsrahmen. Eine spezielle vierseitige Internet-Nutzungsordnung regelt den Umgang mit Geräten und dem Medium. Fehlverhalten gegen die akzeptierten Regeln führen zu Maßnahmen, die von fast allen Schülerinnen und Schülern auch akzeptiert werden (Kritischer Punkt aus Sicht der Schüler: Rauchverbot). In diesem Zusammenhang ist auch auf die Vorbildfunktion der Lehrerschaft hinzuweisen, die fast ausnahmslos mit ihrem Verhalten klare Signale für die Schülerschaft setzt. An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgangston zwischen allen Beteiligten. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.
- Das Beschwerdemanagement gründet sich auf die verlässliche und transparente Gestaltung der Organisationsabläufe mit einer klaren Arbeitsstruktur bei den anstehenden Aufgaben der schulischen Arbeit. Die zuständigen Ansprechpartner für diese Belange in der Schule sind der Schülerschaft und den Eltern bekannt, so dass auf die seltenen Beschwerden im Allgemeinen schon auf der Ebene der Lehrkräfte, in seltenen Ausnahmefällen mit Hilfe des Schulleiters, umgehend reagiert und Abhilfe geschaffen wird.

Partizipation

- Der Geschäftsverteilungsplan ist dokumentiert und bekannt. Er orientiert sich an den im Gymnasium vorkommenden zentralen Funktionen und schulischen Besonderheiten. Zugeordnete Aufgabenbeschreibungen sind klar und präzise. Die Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie die Kollegenschaft wissen eindeutig zu benennen, welche Personen anlassbezogen für sie Ansprechpartner bei schulischen Belangen sind.
- Mittels der Protokolle informiert die Schule alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien (Schul-, Lehrer-, Jahrgangsstufen- und Fachkonferenzen). Alle weiteren Regeln und Ergebnisse von Dienstbesprechungen werden für die Beteiligten zugänglich aufbewahrt.
- Die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Lehrkräften und Schülervvertretung wird als sehr konstruktiv bezeichnet und verifiziert sich an vielen Beispielen. Die Eltern- und die Schülerschaft erhalten die Möglichkeiten, sich an der Schulentwicklung aktiv zu beteiligen. So sind beispielsweise die Schul- und die Fachkonferenzen für eine größere Diskussionsbeteiligung der Eltern geöffnet worden.
- Ein sehr ansprechend gestalteter Internetauftritt informiert über alle aktuellen Themen die Schulgemeinde betreffend. Das Informationsblatt „Hellweg – Info 1“ vom 26.08.07 liefert alle für Eltern- und Schülerschaft relevanten Informationen. Die Information der Lehrkräfte erfolgt zusätzlich über den Jahresterminplan.

Außerschulische Kooperation

- Die im Schulportfolio vorgelegte Zusammenstellung belegt die zahlreichen, auch überregionalen Kontakte und Kooperationen der Schule im schulischen, universitären, kulturellen, religiösen, gesellschaftlichen und im sportlichen sowie im wirtschaftlich-industriellen Bereich. Hervorzuheben sind hierbei:
 - das Hilfsprojekt Schule hilft Schule,
 - das Projekt „Schüler Uni Bochum“
 - die Zusammenarbeit mit der Firma Steilmann und der RWE (KSW),
 - Kooperationen mit den wichtigen Sportvereinen bzw. Sporteinrichtungen in Bochum (Olympiastützpunkt, SG W 09, VfL Bochum, u. v. a. m.),
 - das Zeitungsprojekt ZEUS
- Im Rahmen der sozialen Mitverantwortung entwickelt die Schule eine Reihe von Aktivitäten wie Kooperationen mit Betrieben und Hochschulen zu den unterschiedlichsten Themen, aber auch Besuche von politischen und kirchlichen Institutionen werden realisiert. Damit öffnet sich die Schule nach außen und macht sich zum Ort der Begegnung für eine breite Öffentlichkeit. Die Schule nutzt Angebote außerschulischer Lernorte für Exkursionen, Praktika und Projekte. Die Zusammenarbeit mit den Betrieben, Institutionen und den Hochschulen ist gefestigt.
- Ein regelmäßiger Schüleraustausch, insbesondere mit englischsprachigen Ländern, ist bislang nicht gelungen.
- Durch eine enge Kooperation in der gymnasialen Oberstufe mit der Märkischen Schule (15 Gehminuten entfernt) kann ein breites Grund- und Leistungskursangebot vorgehalten werden.

QB 4: Führung und Schulmanagement		B-stufe
4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung	4
4.2	Unterrichtsorganisation	3
4.3	Qualitätsentwicklung	3
4.4	Ressourcenmanagement	4
4.5	Arbeitsbedingungen	n.b.

Führungsverantwortung der Schulleitung

- Mit Hilfe einer erweiterten Schulleitung, die in intensiver Rückkoppelung mit Teilgruppen und dem Kollegium steht, wird die programmatische Arbeit der Schul- und Unterrichtsentwicklung systematisch betrieben. Schulleiter und Stellvertreter kooperieren miteinander und ergänzen sich in ihrer Arbeitsweise und Persönlichkeitsstruktur. Die Aufgaben sind klar verteilt, jeder arbeitet verantwortlich in seinem Aufgabenbereich, ist aber in die Arbeitsbereiche des anderen eingebunden. Konflikte und Vorfälle werden zeitnah angesprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht.
- Der Schulleiter trägt die Leitungsverantwortung und sorgt durch Beachtung von klar benannten schulischen Zielen und Handlungsfeldern, dass die anderen Leitungsmitglieder ihre Aufgabenbereiche selbständig wahrnehmen und in ihrer Verantwortung nicht eingeschränkt werden. Er bereitet Entscheidungsprozesse vor und achtet auf die Umsetzung und Einhaltung von Beschlüssen. In Konferenzen und Protokollen wird die Schulgemeinde über den Stand der Schulentwicklung informiert, gleichzeitig legt die Schule hier Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab. Der Schulleiter nimmt punktuell Einsicht in Klassenarbeiten.
- Die hohe Präsenz des Schulleiters im Lehrerzimmer wird gelobt. Die Wege zu ihm sind kurz, die Türen sind offen, Gesprächstermine auch kurzfristig zu erhalten. Die Konfliktlösekompetenz des Schulleiters und das Streben nach Konsens werden von den Lehrkräften hervorgehoben. Der Schulleiter führt regelmäßig Dienstgespräche mit dem Schulleitungsteam und anlassbezogenen Besprechungen mit Lehrerinnen und Lehrern sowie anderen Mitarbeitern. Die Schulleitung sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre, die geprägt ist von der sehr hohen Zufriedenheit aller Beteiligten.
- Der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.
- Im Interview erläutert der Schulleiter die Ziele und den Entwicklungsstand des Schulprogramms (Unterrichtsentwicklung, Selbstständigkeit, Individuelle Förderung, Methoden, ZP, Evaluation, Fortbildung, Praktikumsbegleitung, Schulhofgestaltung, ...) und beschreibt eindrucksvoll seine persönlichen Visionen für eine weitere Schulentwicklung.

Unterrichtsorganisation, Qualitätsentwicklung, Ressourcenmanagement

- Die Hellweg Schule befindet sich in einem kontinuierlichen Weiterentwicklungsprozess, der Schülerpopulation, Schulumfeld und bildungspolitische Innovationen berücksichtigt. Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den jeweiligen Stundentafeln und den rechtlichen Vorgaben. Insbesondere wird der Förder- und Förderbedarf für eine zunehmend heterogene Schülerschaft von der Schule klar erkannt.
- In allen Interviews wird deutlich, dass Unterrichtsausfall bedingt durch den vorhandenen Lehrerunterhang zwar vorkommt, aber durch entsprechende Unterrichtsverteilungen in der Wirkung minimiert wird.
Das vorgelegte Vertretungskonzept beschreibt deutlich, wie Unterrichtsausfall situationsbezogen vermieden werden kann. Im Interview bestätigen Lehrkräfte und Schülerschaft diese Vorgehensweisen bei langfristiger Planbarkeit und kurzfristiger Regelung. Auch die inhaltliche Fortführung des Unterrichts sei häufig gegeben.
Die Eltern bemerken, dass die Oberstufenregelung bzgl. der Anwesenheitspflicht nicht optimal sei: Da kein weiterer Arbeitsraum zur Verfügung stehe und das SLZ überfüllt sei, könnten die Schülerinnen und Schüler besser zu Hause arbeiten.
- Systematisiert durch Lehrerfortbildung gelingt der Aufbau der Teamentwicklung zunehmend an der Schule in den einzelnen Fachbereichen.
Die Schule hat Konzepte zur Unterrichtsgestaltung und zur Zusammenarbeit im Kollegium vereinbart (Methodenlernen, Teambildung beginnend mit Klasse 5, Erziehungsarbeit, Absprachen in den Fachkonferenzen zu zentralen Prüfungen, ...).
- Neben der Cafeteria, die günstige und gesunde Pausenkost anbietet, wird das Thema Gesundheitserziehung in fast allen Stufen fächerübergreifend behandelt. Im Unterricht werden Elemente zur Gender-Mainstream-Erziehung, Umwelterziehung und zur Gesundheitsförderung thematisiert – in der Organisation des Ordnungsdienstes, der Pausengestaltung und diverser Projekte täglich gelebt. Im Rahmen des KSW-Projektes ist der „girls´ day“ in einem Unternehmen durchgeführt worden.
- Die Schule verfügt über die vom Schulträger festgelegten und zur Verfügung gestellten Budgets im Vermögens- und Verwaltungsbereich. Bei der Nutzung dieser Budgets beteiligen sich die zuständigen Gremien an der Festlegung der Prioritäten und an der Verteilung der Ressourcen. Die Schule setzt die verfügbaren finanziellen Ressourcen transparent ein und überprüft regelmäßig die unterrichtliche Zweckmäßigkeit der zu finanzierenden Beschaffungen.
- Die Verteilung der sächlichen Ressourcen gestaltet sich absolut problemlos: Für den Schuletat gibt es ein festes Terminraster, die Fachkonferenz-Voritzenden sammeln Bestellungen, der Konsens wird immer kollegial und einvernehmlich ermöglicht, insgesamt ein hohes Maß an Transparenz. Damit werden indirekt auch Schwerpunkte des Schulprogramms bei der Verwendung der Ressourcen berücksichtigt.
- Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen. Insbesondere sind hier die Mittel des Fördervereins und der Cafeteria zu benennen. Diese Mittel werden verwaltet und regelmäßig zur Finanzierung von Beschaffungen eingesetzt.
- Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen (Trainer der Vereine, Projekt mit Schauspielerin, ...).
- Auf Grund fehlender Vergleichsdaten wird zum Kriterium 4.2.5 „Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf“ keine Aussage gemacht.



Arbeitsbedingungen

- Schulträger, Schulleitung, Sicherheits- und Gefahrstoffbeauftragte/r erklären, dass alle Bereiche der Arbeitssicherheit, des Brandschutzes, des Strahlenschutzes und des Arbeitsschutzes regelmäßig geprüft werden. Die zuständigen Beauftragten stehen mit den entsprechenden Institutionen (BAD, GUVV, u. a.) in Kontakt.
- Der Aspekt 4.5 bleibt derzeit ohne Bewertung, da die allgemeinen Rahmenbedingungen für die Qualitätsanalyse bezüglich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes sowie der Arbeitssicherheit noch nicht eindeutig geklärt sind.

QB 5: Professionalität der Lehrkräfte		B-stufe
5.1	Personaleinsatz	4
5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	3
5.3	Kooperation der Lehrkräfte	3

Personaleinsatz

- Die Schule berücksichtigt bei der Einsatzplanung und der sonstigen Aufgabenübertragung die Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen in hohem Maße. Sie ermöglicht ihnen auf den unterschiedlichsten Ebenen, ihre Interessen und Fähigkeiten einzubringen (Übernahme von Aufgaben, AG's, Bildung von Klassenteams, Mitarbeit in Arbeitskreisen, etc.).
Die Einsatzwünsche werden von den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern entsprechend der Stundentafeln und der Jahresplanungen an die Schulleitung gegeben, abgestimmt und sehr transparent umgesetzt. Auch begründete Einsatzwünsche zur Realisierung von Projektideen werden von der Schulleitung aufgegriffen und nach Möglichkeit eingeplant. Die Lehrkräfte bestätigen dem Planungsteam ein transparentes Agieren in diesem Spannungsfeld.
- Um die Eingliederung und Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen bemüht sich das gesamte Kollegium, wobei eine Lehrkraft schwerpunktmäßig als Ansprechpartner zur Verfügung steht, aber auch diejenigen sich kümmern, deren Einsatzgebiete tangiert sind. Nach Aussagen der Lehrerinnen und Lehrer, die relativ neu an der Schule sind, ist deren Integration in das Kollegium problemlos gelungen („Jung-Lehrer-Treffen“).
- Für die Referendare gibt es ein Ausbildungskonzept und zwei Ausbildungskoordinatoren, die in Absprache mit den entsprechenden Fachbereichen die Professionalisierung der Lehramtsanwärter begleiten.
- Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und der Eltern für schulische Veranstaltungen.
- Die Schule schafft – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – leistungsorientierte Anreize, indem sie die Vergabe der Ermäßigungsstunden und Beförderungen mit der Übernahme entsprechender Aufgaben verknüpft.

Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen, Kooperation der Lehrkräfte

- Die Schule hat einen schriftlich fixierten Geschäftsverteilungsplan erstellt, in dem die organisatorischen Zuständigkeiten und pädagogischen Aufgaben den Lehrkräften zugeordnet werden. Dieser Plan wird gepflegt und ist daher für aktuelle Auskünfte immer belastbar. Der Schulleiter erörtert in Gesprächen mit der erweiterten Schulleitung Organisations- und Personalentwicklungsfragen sowie mit Kolleginnen und Kollegen dienstliche und persönliche Fragen und Probleme.
- Fachlicher Austausch durch Kooperation wird generell unterstützt. Die Schulleitung nimmt an entsprechenden Konferenzen teil, um Entwicklungen zu fördern und Transparenz herzustellen. Gegenseitige Hospitationen der Kolleginnen und Kollegen im Interesse wechselseitigen Lernens werden eher selten durchgeführt. Der Schulleiter nimmt zwar anlassbezogen Einblick in Unterrichtssituationen der Kolleginnen und Kollegen, eine Unter-

richtshospitation im Sinne einer systemischen Unterrichtsentwicklung ist nicht angelegt.

- Das vorgelegte Fortbildungskonzept gibt einen Überblick zu den Rahmenbedingungen, der Prioritätenliste zum Fortbildungskonzept und zu den Fortbildungsschwerpunkten. Diese orientieren sich an den relevanten schulspezifischen Handlungsfeldern, den Bedürfnissen des Kollegiums aber auch an den bildungspolitischen Setzungen. Auf der Internetseite der Schule findet sich die Darstellung einer kürzlich abgehaltenen Lehrerfortbildung zu selbständigen und kooperativen Arbeitsformen und zu Formen geirngerechten Lernens.
- Die Schulleitung fördert und unterstützt die Fortbildungsbemühungen der Lehrerschaft nach Kräften. Der Ansprechpartner für Fortbildung koordiniert nach Rücksprache mit den Fachkonferenzvorsitzenden die fachbezogene Fortbildung, daneben auch die Förderung von Softskills (Lions Quest).
- Die Schule entwickelt eine Kultur der Fortbildungsevaluation. Fortbildungsteilnehmer werden zunehmend verpflichtet, Fortbildungserkenntnisse auf Fachkonferenzen bzw. an pädagogischen Tagen zu vermitteln und Empfehlungen für die weitere Unterrichts- und Schulentwicklung zu geben.
- Die Schule hat Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses festgelegt, die von den Beteiligten auch genutzt werden. Zu den Instrumenten zählen neben den üblichen Mitbestimmungsgremien und deren Protokolle, die in die Postfächer verteilt und an festgelegten Orten ausgehängt werden, auch die Homepage. Ebenso dienen die Lehrer- und Fachkonferenzen dem kontinuierlichen Informationsaustausch. Die SV sieht den Informationsaustausch über die Schülerratssitzungen, die Schulgremien und über die Schulleitung sichergestellt.
- Mitarbeitergespräche werden anlassbezogen durchgeführt.
- In den Dienstbesprechungen der Fachschaften wird die Kommunikation über die vorgeschriebenen Konferenzen hinaus gepflegt, so dass ein hohes Maß an Verfahrenssicherheit im Umgang mit Arbeitsverfahren, Problemen und Konflikten besteht und eine konstruktive Kommunikation untereinander gefördert wird. Die Lehrerinnen und Lehrer kooperieren in vielfältigen Arbeitszusammenhängen.
- Die Lehrkräfte praktizieren bei Konflikten bzw. Problemen mit der Schülerschaft, Eltern oder Betrieben eine akzeptierte Rückmeldekultur: Betroffene Lehrkraft – Klassenlehrer – SV-Lehrer – Schulleitung. Hier wird auch von der Schulverwaltung betont, dass die (selten) eingehenden Beschwerden zielgerichtet weitergeleitet werden können und diese umgehend bearbeitet und erledigt werden. Nur äußerst selten erreichen diese die Ebene der Schulleitung, die dann aber immer für Rückmeldungen offen ist und Konfliktsituationen schnell zur Entscheidung bzw. Erledigung führt.
- Das Entwicklungsziel zur Förderung von fächerübergreifendem Lernen bewegt Lehrkräfte in den Fachschaften, Teamarbeit zu praktizieren. Organisierte Teams, die zur konsequenten, bildungsgangbezogenen Entwicklung und Umsetzung von Lernsituationen oder der bildungsgangübergreifenden Nutzung von Lern- und Selbstlernmethoden in allen Jahrgangsstufen notwendig sind, sollen zunehmend gebildet werden.
- Durch Berichte über Fortbildungsveranstaltungen in den Dienstbesprechungen fließen die Erfahrungsberichte in das Kollegium, um eine gemeinsame Nutzung und Auswertung zu ermöglichen.

QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		B-stufe
6.1	Schulprogramm	3
6.2	Schulinterne Evaluation	2
6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	3

Schulprogramm, Schulinterne Evaluation, Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan

- Die Schule hat ihr Schulprogramm auf der Grundlage einer regelmäßig tagenden Steuergruppe erarbeitet und entfaltet in ihm das Gesamtkonzept, die unterrichtlichen Angebote für alle Jahrgangsstufen und zeigt die Planung für die Schulentwicklung auf. Die Schulgemeinde ist über den Arbeitsstand der Steuergruppe regelmäßig unterrichtet worden.

Für die weitere Arbeit am Schulprogramm soll jetzt die erweiterte Schulleitung mit der „AG Unterrichtsentwicklung“ koordinierend tätig sein. Die Mitarbeit aller Lehrerinnen und Lehrer, der Schüler- und Elternschaft ist weiterhin sehr erwünscht und wird durch Beteiligung der entsprechenden Gremien sichergestellt.
- Im Schulprogramm sind für die Arbeitsplanung fachbereichsspezifische und fach- sowie stufenübergreifende Angebote für den Unterricht formuliert. Sie zeigen für die einzelnen Bereiche Ziele sowie Hinweise zur Zielerreichung auf und bilden damit die Grundlage für innovative Entwicklung und Evaluation.

Die Entwicklungsziele und die Fortbildungsplanung bilden im Verbund mit der Jahresarbeitsplanung für das Schuljahr 2007/08 bilden für die konkrete Arbeit im Unterricht und an den Fachcurricula eine solide Grundlage.
- Mit einer gelungenen Umsetzung der 27 Schwerpunkte aus der Jahresarbeitsplanung für das laufende Schuljahr ist die Hellweg Schule für Lernstandserhebungen sowie zentrale Prüfungen weiterhin gut aufgestellt.
- Die Schule hat einige Datenerhebungen durchgeführt bzw. durchführen lassen (DESI, Methodentraining, Befragungen von Schülerinnen und Schülern). Über die die Ergebnisse ist in den entsprechenden Gremien berichtet worden. Konsequenzen oder Entwicklungstendenzen sind nicht dokumentiert.

Die bisher durchgeführten Datenerhebungen und Bestandsanalysen zu Schule und Unterricht sind bzgl. der Auswertung, Bewertung, Maßnahmeplanung und Umsetzung von Veränderungsprozessen noch entwicklungsbedürftig.
- Die Schule kann die guten Ergebnisse der Leistungsüberprüfungen (LSE, ZP 10, Zentralabitur) durch konkretere Auswertung für ihre Weiterentwicklung noch besser nutzen.
- Auf der Grundlage des Schulprogramms sind die Arbeitsplanungen für die Entwicklungsziele in der Jahresarbeitsplanung über das Schuljahr 2007/2008 hinaus erkennbar und einsichtig. Es wird deutlich, dass die Schule im laufenden Schuljahr ihre Jahresarbeitsplanung konsequent umsetzt.



6. Anlagen

Bewertung der Qualitätsbereiche bis zur Ebene der Kriterien
Grafische Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen
Normierungen

Qualitätsbereich 1 Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse

A1

1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.	nicht bewertet
-------	--	----------------

1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.	nicht bewertet
-------	--	----------------

1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.	nicht bewertet
-------	---	----------------

1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.	nicht bewertet
-------	---	----------------

1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.	nicht bewertet
-------	---	----------------

1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.	nicht bewertet
-------	--	----------------

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 1.1
Abschlüsse

--	--	--	--

Keine Wertung

1.2 Fachkompetenzen

1.2.1	Die Ergebnisse der zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.								0
-------	--	--	--	--	--	--	--	--	---

1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 9) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.								0
-------	---	--	--	--	--	--	--	--	---

1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.								0
-------	--	--	--	--	--	--	--	--	---

1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.	++							
-------	--	----	--	--	--	--	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 1.2
Fachkompetenzen

--	--	--	--

Keine Wertung

1.3 Personale Kompetenzen

A2

1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z.B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		+			
-------	--	--	---	--	--	--

1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z.B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		+			
-------	--	--	---	--	--	--

1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z.B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		+			
-------	--	--	---	--	--	--

1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z.B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		+			
-------	--	--	---	--	--	--

1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).		+			
-------	---	--	---	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 1.3
Personale Kompetenzen

	3		
--	---	--	--

1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		+			
-------	---	--	---	--	--	--

1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		+			
-------	---	--	---	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 1.4
Schlüsselkompetenzen

	3		
--	---	--	--

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten

A3

1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	++								
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	++								
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	++								
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	++								
Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 1.5 Zufriedenheit der Beteiligten			<table border="1"> <tr> <td>4</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>				4			
4										
Der Qualitätsaspekt 1.5 kann nur dann Stufe 3 bzw. Stufe 4 erreichen, wenn das Kriterium 1.5.1 mindestens mit "+" (6 Pkte) bewertet wurde.										

Qualitätsbereich 2 Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum

A4

2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		+			
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		+			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		+			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		+			
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			-		
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		+			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		+			
Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 2.1 Schulinternes Curriculum			3			

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.			-		
2.2.2	Alle Beteiligten (u.a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			-		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		+			
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.		+			
Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung				2		
Der Qualitätsaspekt 2.2 kann nur dann Stufe 3 bzw. Stufe 4 erreichen, wenn das Kriterium 2.2.1 mindestens mit "+" (6 Pkte) bewertet wurde.						

2.3 Unterricht - Fachliche und didaktische Gestaltung

A5

2.3.1	Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.		+		
a	Durch die Lehrkraft, die Schüler/innen oder Materialien wird eine rahmende bzw. sinnstiftende Problemstellung deutlich gemacht.		+		
b	Die Aufgaben sind in der Form alltäglicher, beruflicher bzw. wissenschaftspropädeutischer Anwendungen angelegt.		+		
c	Es werden Aufgaben gestellt, die problembezogenes Denken bzw. entdeckendes Lernen fördern.		+		

2.3.2	Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.		+		
a	Die Aufgabenstellungen sind inhaltlich klar und verständlich.		+		
b	Ziele und Inhalte der Aufgaben erstrecken sich auf das zu erwartende Anforderungsniveau und fordern fachliche Leistungsbereitschaft heraus.		+		
c	Die Aufgaben entsprechen der beobachtbaren Leistungsfähigkeit der Schüler/innen.		+		

2.3.3	Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.		+		
a	Die Lehrkraft instruiert die Schüler/innen (schriftlich oder mündlich) so, dass sie weitgehend ohne Nachfragen arbeiten können.		+		
b	Es werden Lern-, Such-, Lösungsstrategien zielorientiert vermittelt bzw. angewendet.		+		
c	Aufgaben bzw. Impulse halten dazu an, dass die Schüler/innen die Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin reflektieren.		+		

2.3.4	Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.		+		
a	Die Medien sind zielführend eingesetzt.		+		
b	Die Arbeitsmittel sind verständlich und sorgen für Anschaulichkeit.		+		
c	Die Lehrkraft bzw. die Schüler/innen präsentieren Fachinhalte und Fachmethoden in guter medialer Qualität.		+		

2.3.5	Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.		+		
a	Die Schüler/innen sind in der Lage, die Lerngegenstände in fachlich angemessener Weise zu bearbeiten.		+		
b	Die Schüler/innen erstellen verbale, mediale oder schriftliche Produkte, die als angemessene Lösungen der Aufgaben gelten können.		+		
c	Das sprachliche Repertoire wird gefördert.		+		

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 2.3 Unterricht - Fachliche und didaktische Gestaltung			3		
Der Qualitätsaspekt 2.3 kann nur dann Stufe 3 bzw. Stufe 4 erreichen, wenn das Kriterium 2.3.5 mindestens mit "+" (6 Pkte) bewertet wurde.					

2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

A6

2.4.1	Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.		+		
a	Die Schüler/innen sind von den Lernprozessen motiviert in Anspruch genommen.		+		
b	Die Schüler/innen werden so aktiviert, dass eine große Bandbreite von Beteiligung an den Lernprozessen erreicht wird.		+		
c	Die Lehrkraft ermöglicht eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle der Schüler/innen.		+		
2.4.2	Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schüle-rinnen und Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.		+		
a	Die Kommunikation zwischen den Schülern/innen bewegt sich im fachlichen Rahmen.		+		
b	Die Schüler/innen finden bei Lernschwierigkeiten, weiterführenden und kritischen Fragen organisierte Hilfen (z.B. Schüler als "Experten" bzw. Helfer).			-	
c	Die Schüler/innen erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln und auszutragen.		+		
2.4.3	Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler.			-	
a	Die Lehrkraft ermöglicht individuelle Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit bei der Aufgabenlösung.		+		
b	Einzelne Schüler/innen bzw. Gruppen bearbeiten Aufgaben, die niveaudifferent angelegt sind.			-	
c	Die Schüler/innen werden bei der individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet (z.B. Lerntagebuch, Portfolio, Selbsttest).			-	
2.4.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.			-	
a	Im Rahmen des selbstständigen Arbeitens wird eine differenzierte Lernform praktiziert (z.B. Wochenplanarbeit, Stationenlernen, SLZ).			-	
b	Bei geschlossenen Aufgaben enthalten die Materialien zum selbstständigen Lernen Hilfen zur Selbsthilfe sowie Beispiel- oder Musterlösungen zur Selbstkontrolle.			-	
c	Bei offenen Aufgaben ist die Arbeit planvoll angelegt.		+		
2.4.5	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.		+		
a	Die Schüler/innen agieren in funktionalen Rollen.			-	
b	Die Aufgaben erfordern eine strukturierte Kommunikation über Gedankengänge, Lösungswege und gefundene Ergebnisse.		+		
c	Die Schüler/innen zeigen, dass sie in differenzierten Formen der Partner- und Gruppenarbeit geübt sind.		+		

A7

2.4.6	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.			-	
a	Die Arbeit im Plenum spielt Formen einer gestalteten Kommunikation (z.B. Debattenform, Rollensimulation, Fishbowl).			-	
b	Im Unterrichtsgespräch werden Gliederungen und Ergebnisse kenntlich gemacht.			-	
c	Das Unterrichtsgespräch erreicht breite Beteiligung und fachliche Interaktion zwischen den Schüler/innen.			-	

<p>Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses Die Stufen 4 bzw. 3 können nur erreicht werden, wenn zu den einzelnen Qualitätskriterien hinreichend viele Beobachtungen gemacht werden konnten.</p>			2	
--	--	--	---	--

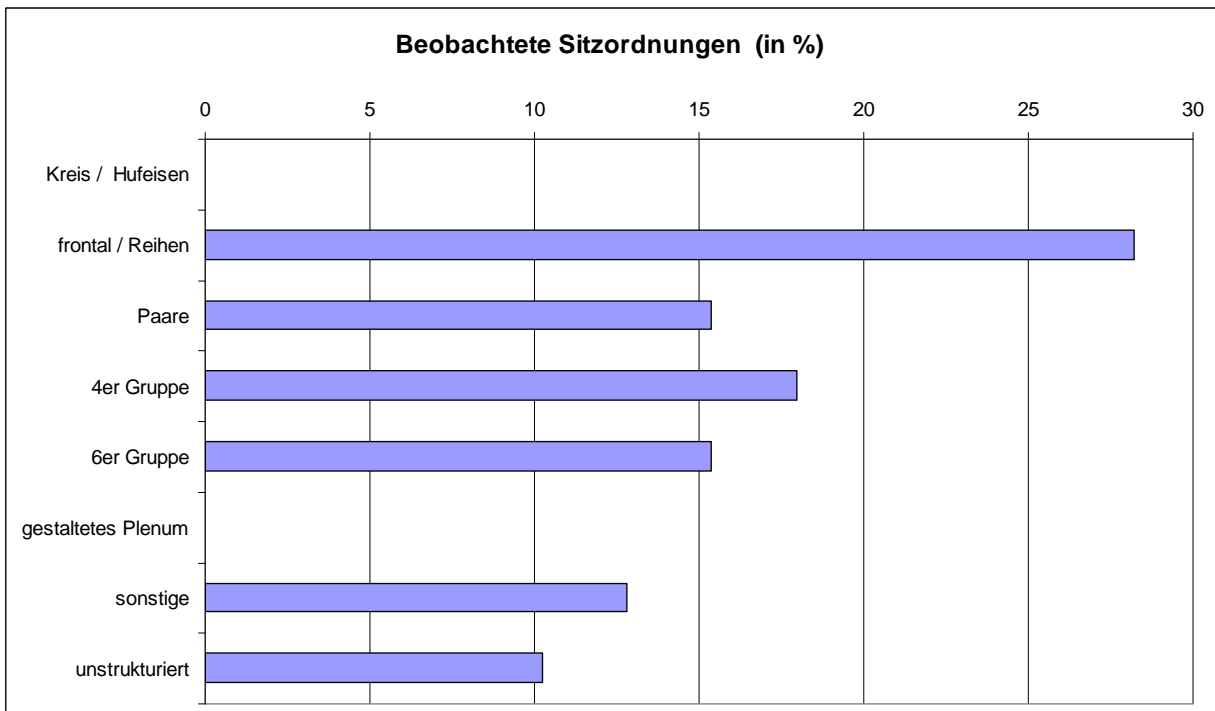
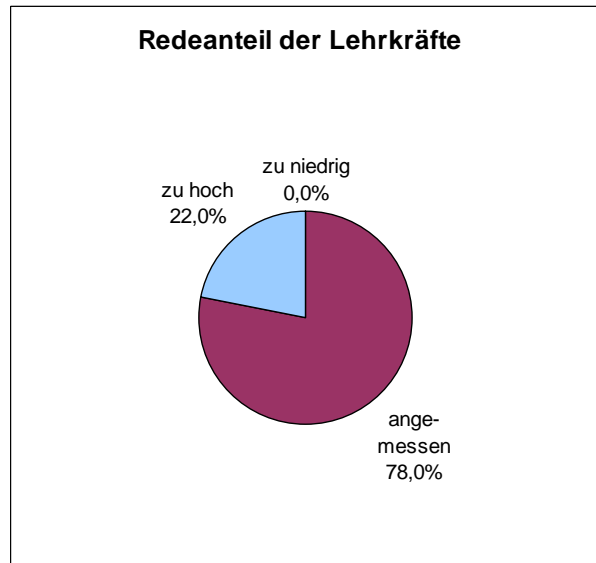
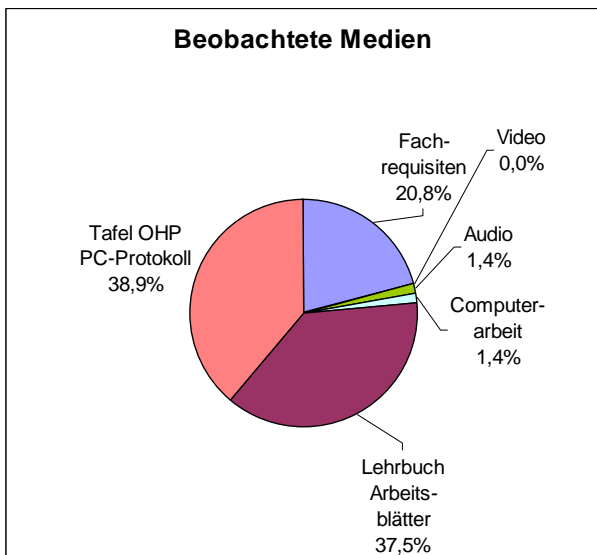
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre

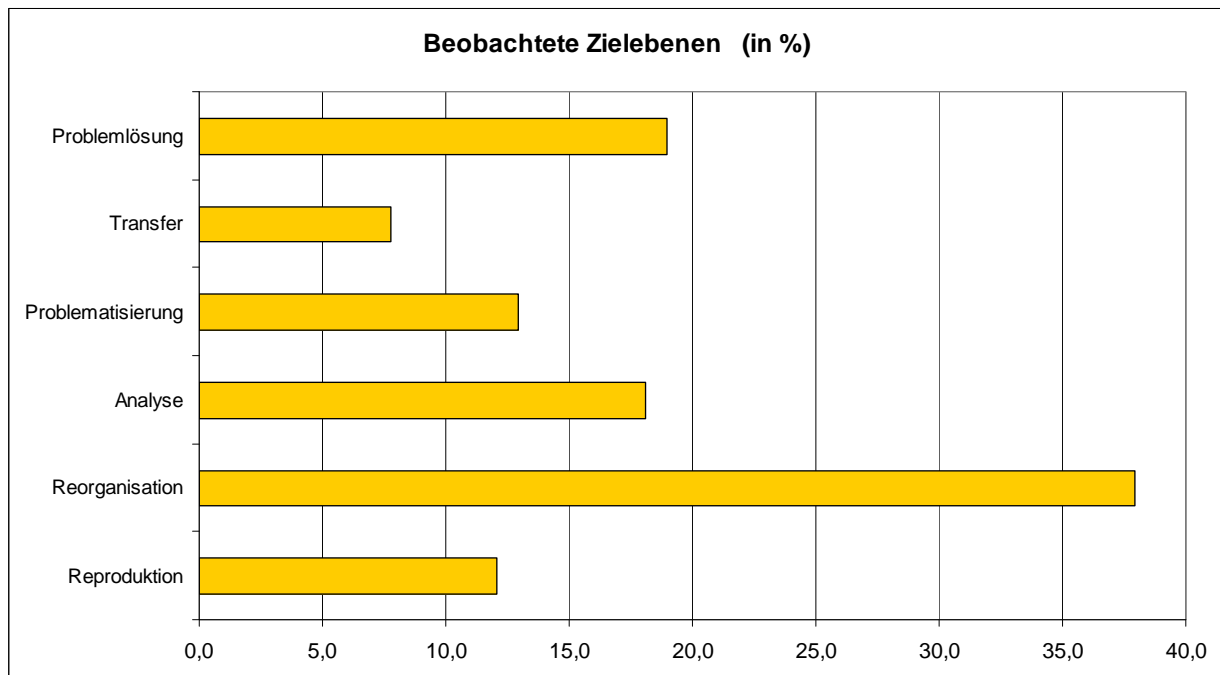
2.5.1	Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.		+		
a	Der Lernraum fördert die Lernbereitschaft.		+		
b	In der Lernumgebung sind Materialien bzw. Arbeitsergebnisse bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.		+		
c	Die Schüler/innen führen geordnete Unterlagen.		+		

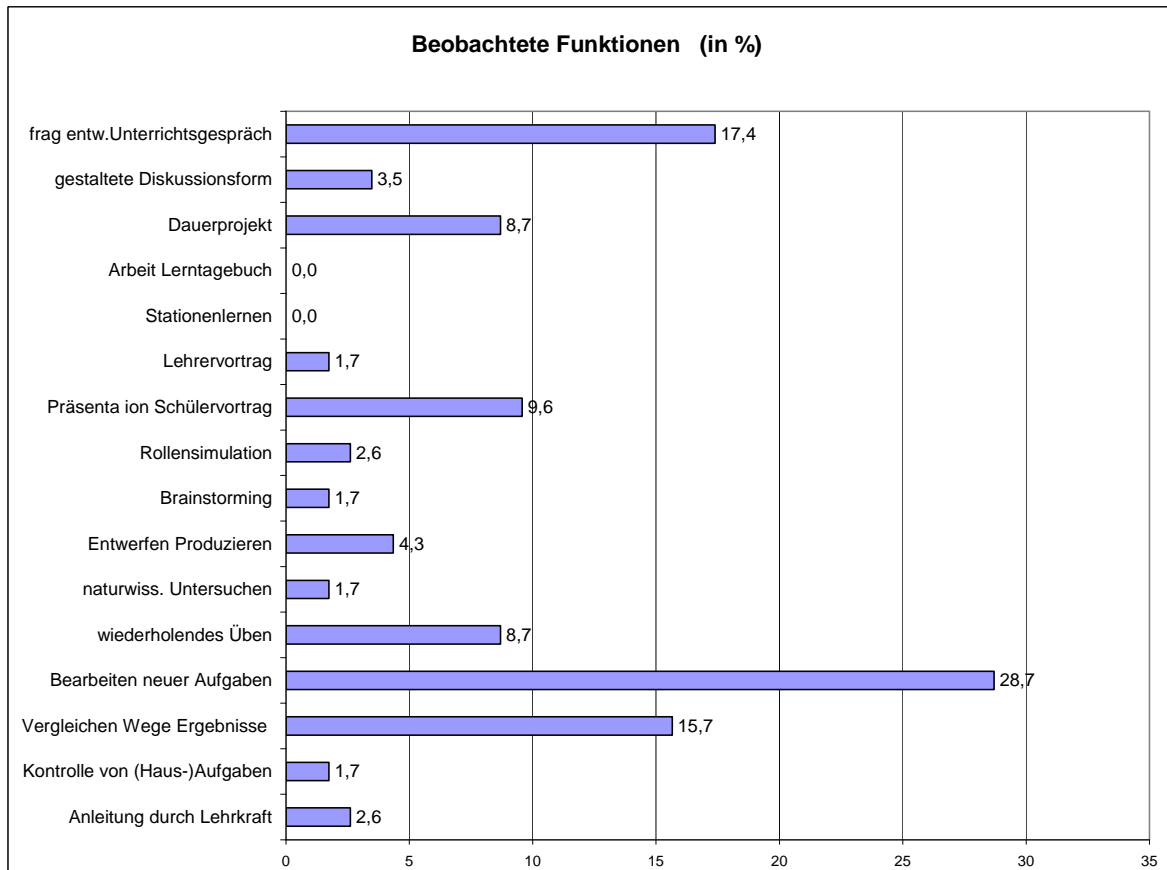
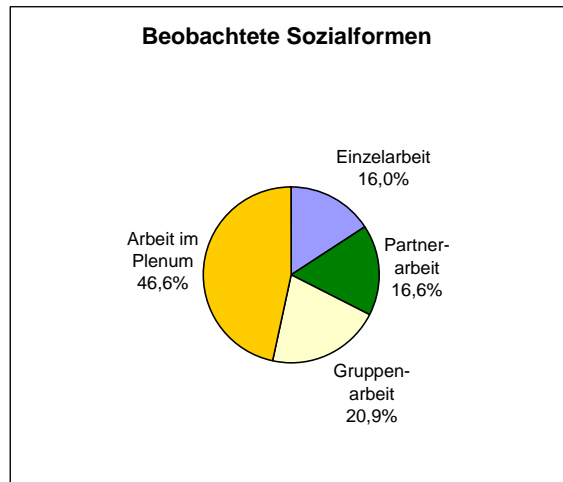
2.5.2	Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.		+		
a	Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtseinheit.		+		
b	Die Schüler/innen arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.		+		
c	Die Lehrkraft steht für Fragen und Beratung zur Verfügung; sie fängt unterschiedliche Bearbeitungszeiten der Schüler/innen mit zielführenden Impulsen auf.		+		

2.5.3	Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.		+		
a	Gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten bestimmt das pädagogische Klima.		+		
b	Die Schüler/innen können sich äußern, ohne von der Lehrkraft zurückgewiesen zu werden.		+		
c	Die Lehrkraft handelt rechtzeitig und der Situation angemessen, auch bei Störungen.		+		

<p>Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre Der Qualitätsaspekt 2.5 kann nur dann Stufe 3 bzw. Stufe 4 erreichen, wenn das Kriterium 2.5.2 mindestens mit "+" (6 Pkte) bewertet wurde.</p>		3		
--	--	---	--	--







2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

A10

2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

2.6.2	Die Schule hat ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			-		
-------	---	--	--	---	--	--

2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

2.6.5	Die Schule hat ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

2.6.6	Die Schule hat ein Konzept zur Leseförderung.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 2.6
Individuelle Förderung und Unterstützung

	3		
--	---	--	--

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung

2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	++				
-------	---	----	--	--	--	--

2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	++				
-------	---	----	--	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 2.7
Schülerberatung

	4		
--	---	--	--

Qualitätsbereich 3 Schulkultur

3.1 Lebensraum Schule

A11

3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.		+				
-------	---	--	---	--	--	--	--

3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.		++				
-------	--	--	----	--	--	--	--

3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.		+				
-------	--	--	---	--	--	--	--

3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.		+				
-------	---	--	---	--	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 3.1
Lebensraum Schule

	3			
--	---	--	--	--

3.2 Soziales Klima

3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.		++				
-------	---	--	----	--	--	--	--

3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.		+				
-------	--	--	---	--	--	--	--

3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		+				
-------	--	--	---	--	--	--	--

3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		+				
-------	---	--	---	--	--	--	--

3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.		+				
-------	--	--	---	--	--	--	--

3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.		+				
-------	--	--	---	--	--	--	--

3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		+				
-------	--	--	---	--	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 3.2
Soziales Klima

	3			
--	---	--	--	--

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

A12

3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 3.3
Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes /-geländes

	3		
--	---	--	--

3.4 Partizipation

3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.	++				
-------	---	----	--	--	--	--

3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	++				
-------	---	----	--	--	--	--

3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	++				
-------	---	----	--	--	--	--

3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	++				
-------	---	----	--	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 3.4
Partizipation

	4		
--	---	--	--

3.5 Außerschulische Kooperation

A13

3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	++				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	++				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	++				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.	++				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	++				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.			-		
Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 3.5 Außerschulische Kooperation		4				

Qualitätsbereich 4 Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

A14

4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungs-verantwortung wahr.	++								
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	++								
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteilig-ten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	++								
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.			-						
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.	++								
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.	++								
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.	++								
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	++								
Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		<table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;">4</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>					4			
4										
Der Qualitätsaspekt 4.1 kann nur dann Stufe 3 bzw. Stufe 4 erreichen, wenn das Kriterium 4.1.1 mindestens mit "+" (6 Pkte) bewertet wurde.										

4.2 Unterrichtsorganisation

A15

4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					0
-------	--	--	--	--	--	---

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 4.2
Unterrichtsorganisation

	3		
--	---	--	--

Der Qualitätsaspekt 4.2 kann nur dann Stufe 3 bzw. Stufe 4 erreichen, wenn das Kriterium 4.2.3 mindestens mit "+" (6 Pkte) bewertet wurde.

4.3 Qualitätsentwicklung

4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.			-		
-------	---	--	--	---	--	--

4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 4.3
Qualitätsentwicklung

	3		
--	---	--	--

4.4 Ressourcenmanagement

A16

4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.	++				
-------	---	----	--	--	--	--

4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.	++				
-------	---	----	--	--	--	--

4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.	++				
-------	---	----	--	--	--	--

4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 4.4
Ressourcenmanagement

4			
---	--	--	--

4.5 Arbeitsbedingungen

4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					0
-------	---	--	--	--	--	---

4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					0
-------	---	--	--	--	--	---

4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					0
-------	---	--	--	--	--	---

4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					0
-------	---	--	--	--	--	---

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 4.5
Arbeitsbedingungen

--	--	--	--

Keine Wertung

Qualitätsbereich 5 Professionalität der Lehrkräfte

5.1 Personaleinsatz

A17

5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.	++				
-------	---	----	--	--	--	--

5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

 Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 5.1
Personaleinsatz

4

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2.1	Die Schule hat ein Mitarbeiterentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

5.2.2	Die Schule orientiert ihr Mitarbeiterentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.			-		
-------	---	--	--	---	--	--

5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

A18

5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelne Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen			3		
--	--	--	---	--	--

5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	++				
-------	--	----	--	--	--	--

5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 5.3 Kooperation der Lehrkräfte			3		
---	--	--	---	--	--

Qualitätsbereich 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

6.1 Schulprogramm

A19

6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.		+			
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.		+			
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		+			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittel-punkt der Schulprogrammarbeit.		+			
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.		+			
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.		+			
Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 6.1 Schulprogramm			3			

6.2 Schulinterne Evaluation

6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.			-		0
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.			-		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und Entwicklungsbedarf.		+			
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluations-vorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.			-		

A20

6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.			-		
-------	---	--	--	---	--	--

6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE,VERA) für ihre Weiterentwicklung.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 6.2
Schulinterne Evaluation

		2	
--	--	---	--

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan

6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schul-entwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.		+			
-------	--	--	---	--	--	--

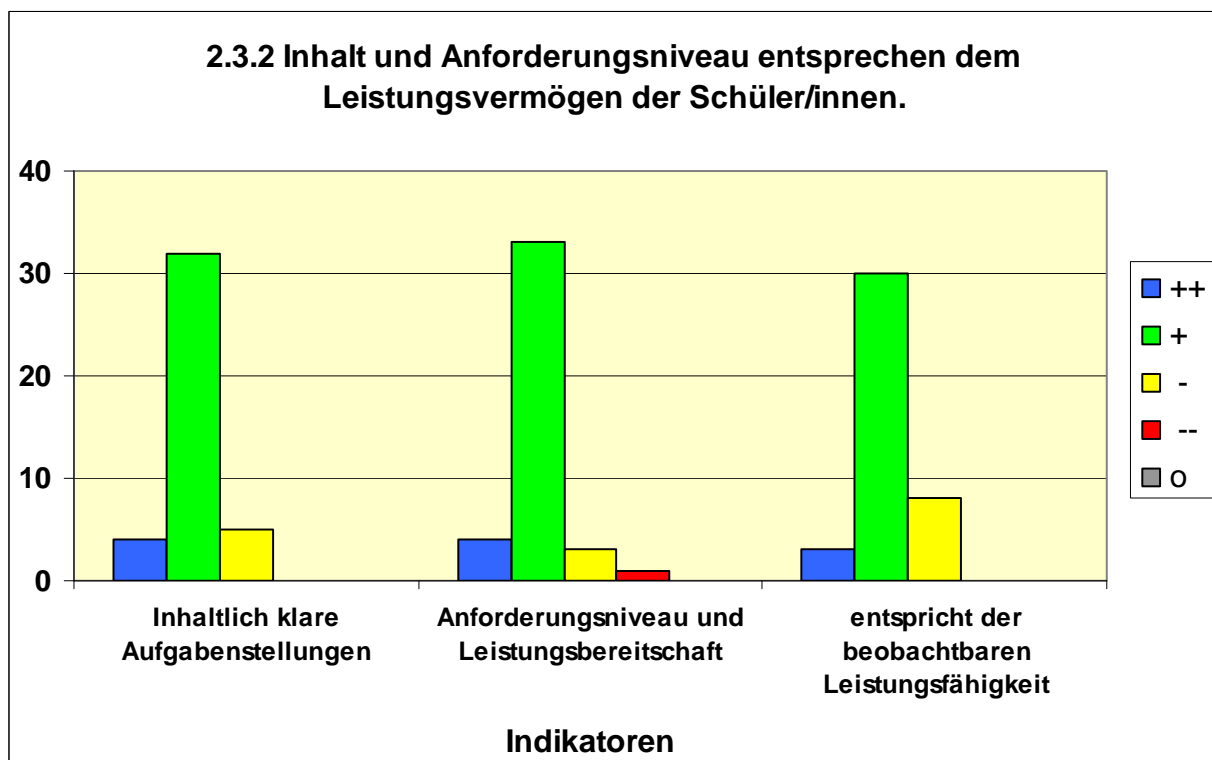
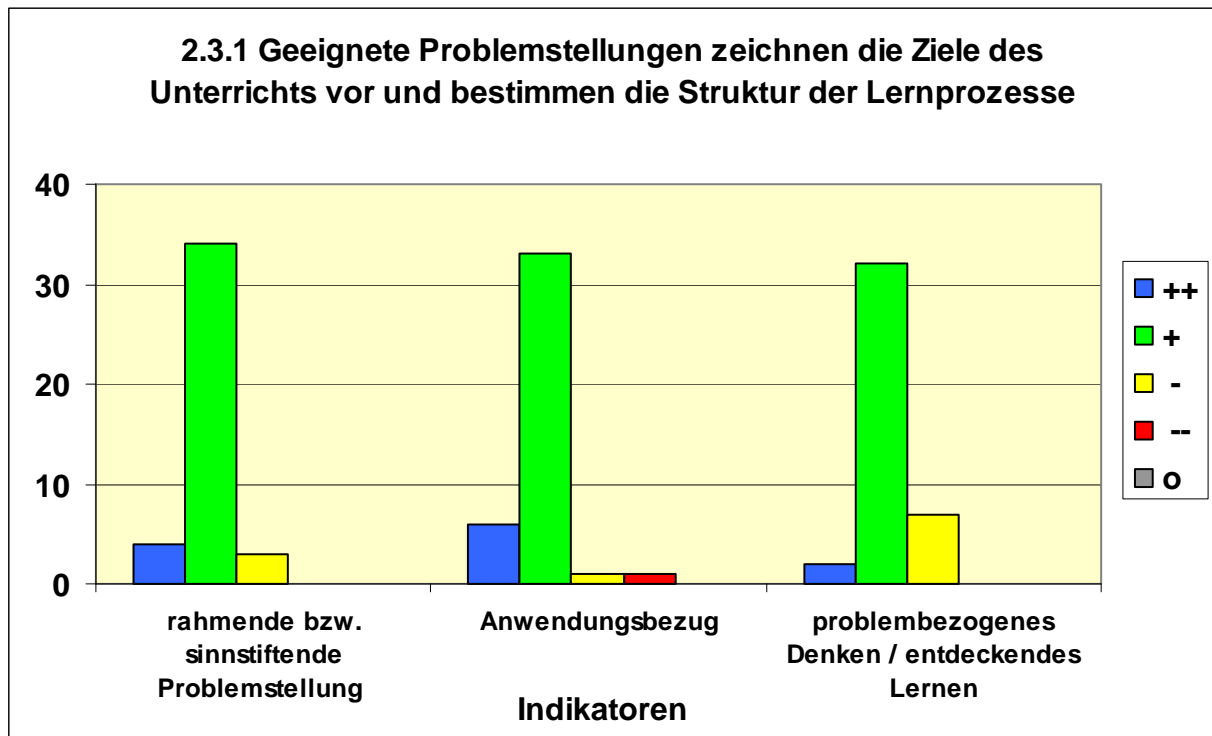
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		+			
-------	---	--	---	--	--	--

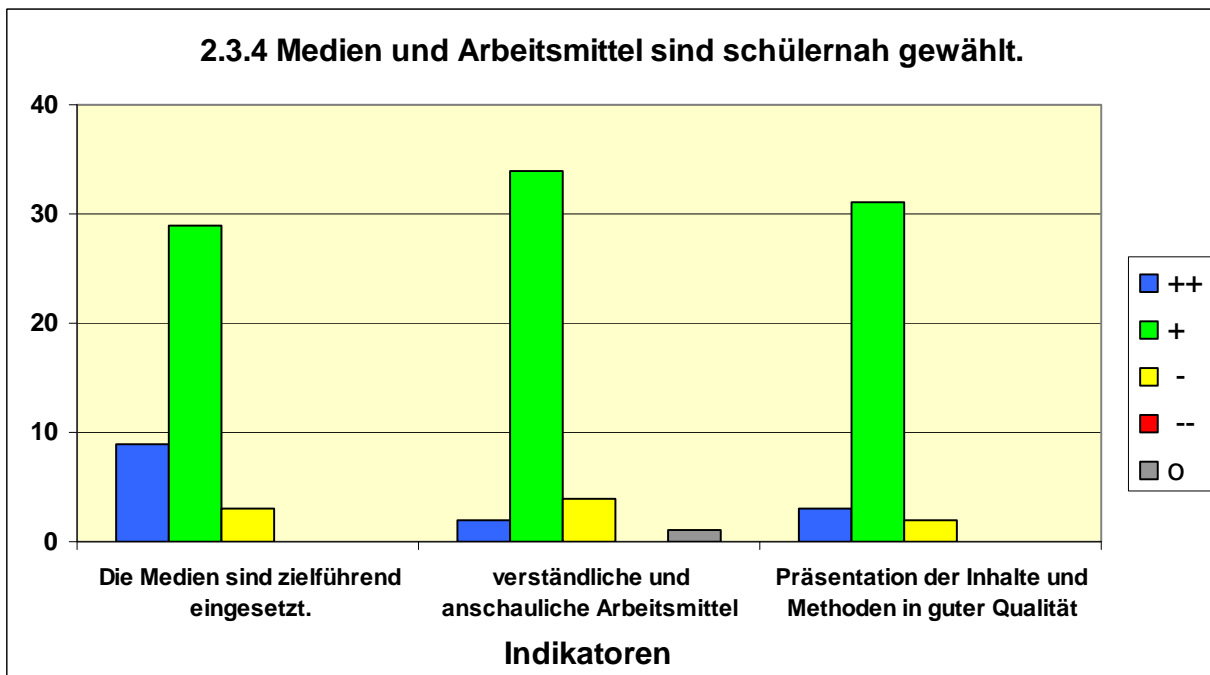
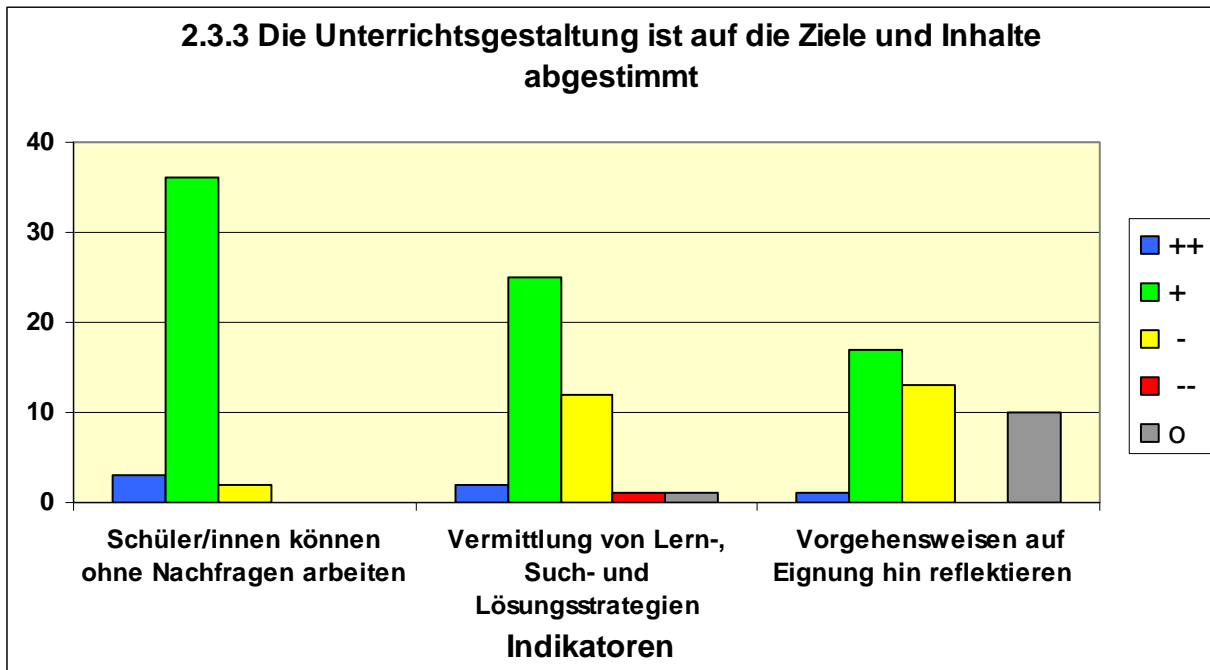
Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 6.3
Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan

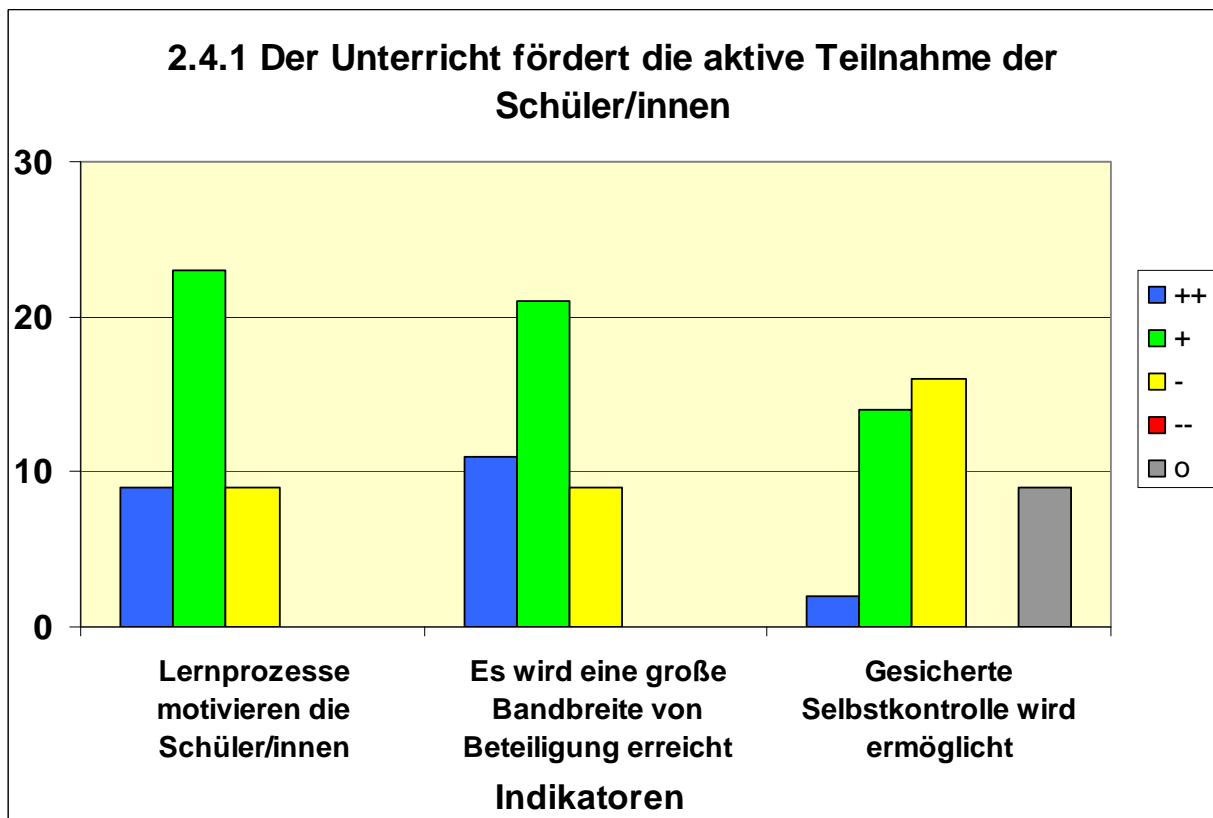
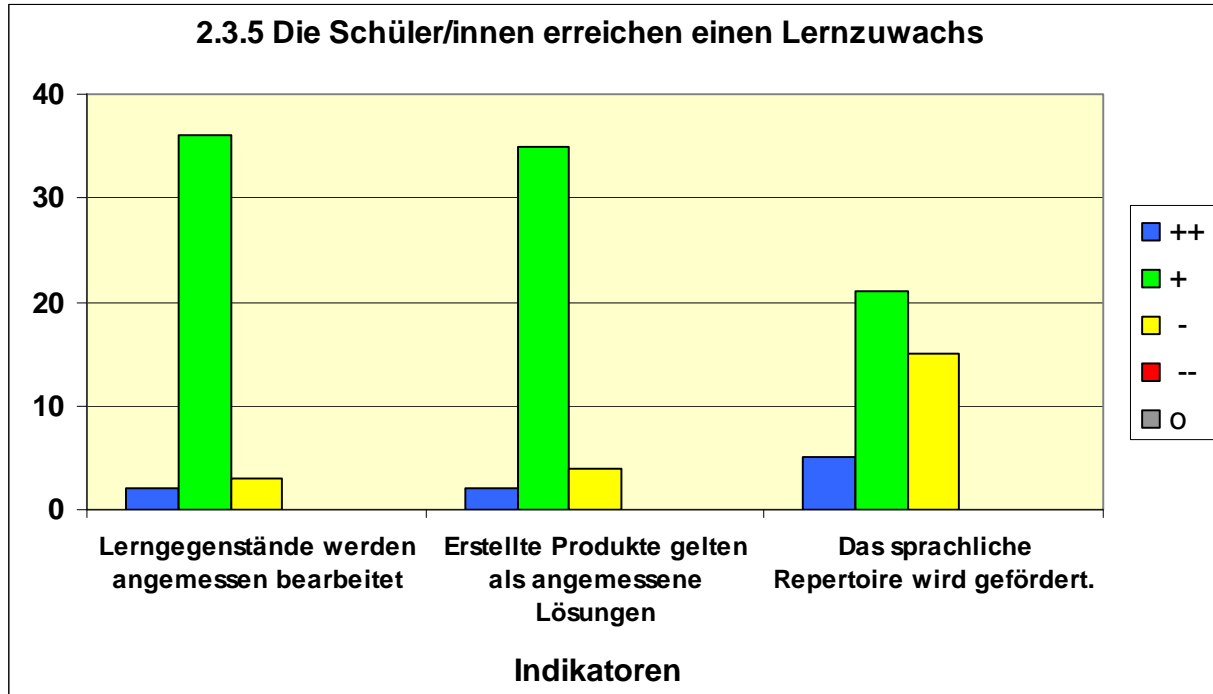
	3		
--	---	--	--

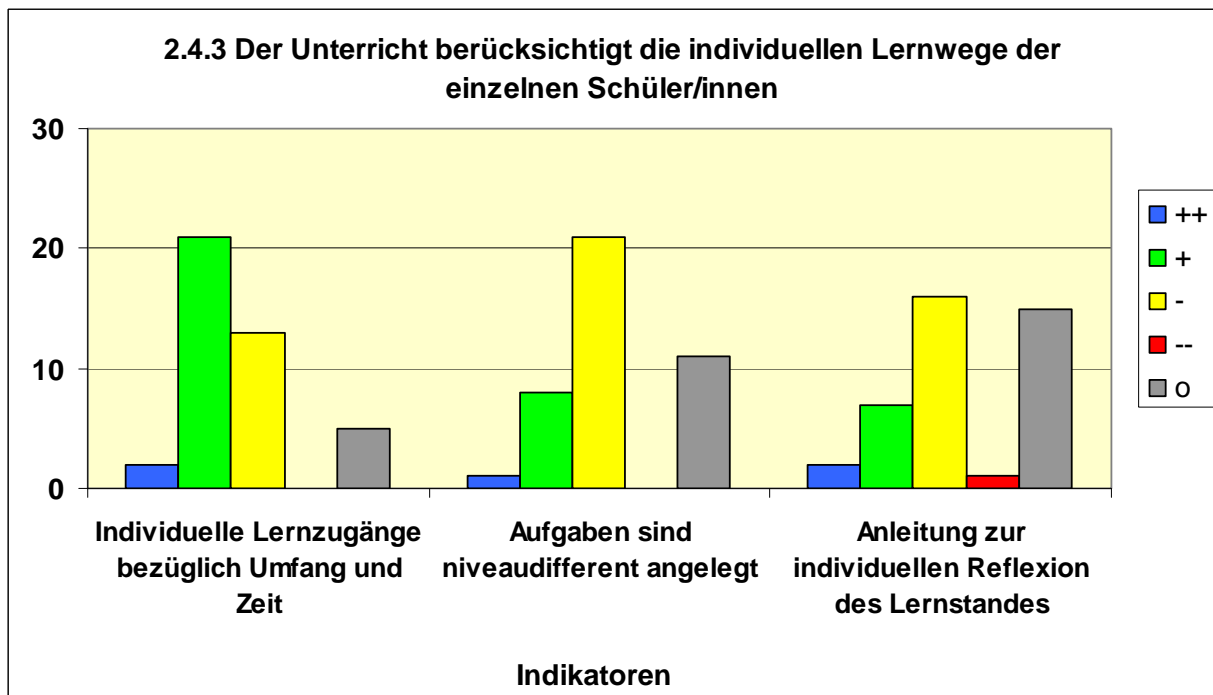
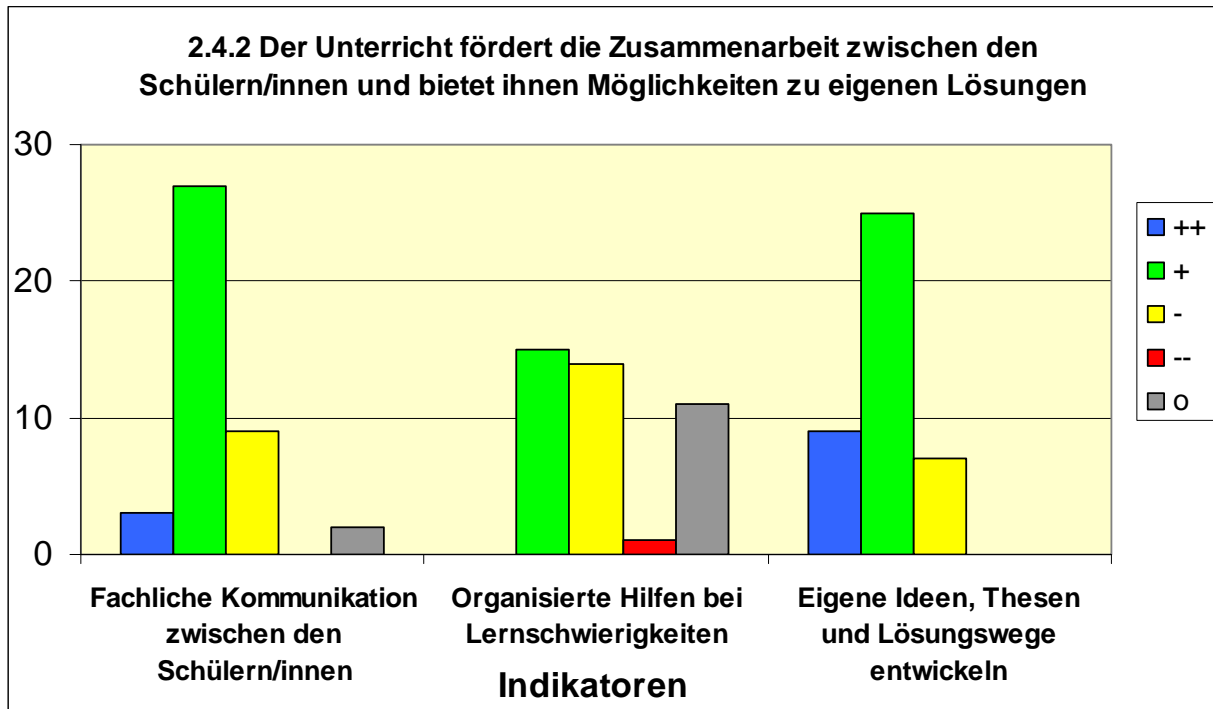
Der Qualitätsaspekt 6.3 kann nur dann Stufe 3 bzw. Stufe 4 erreichen, wenn das Kriterium 6.3.5 mindestens mit "+" (6 Pkte) bewertet wurde.

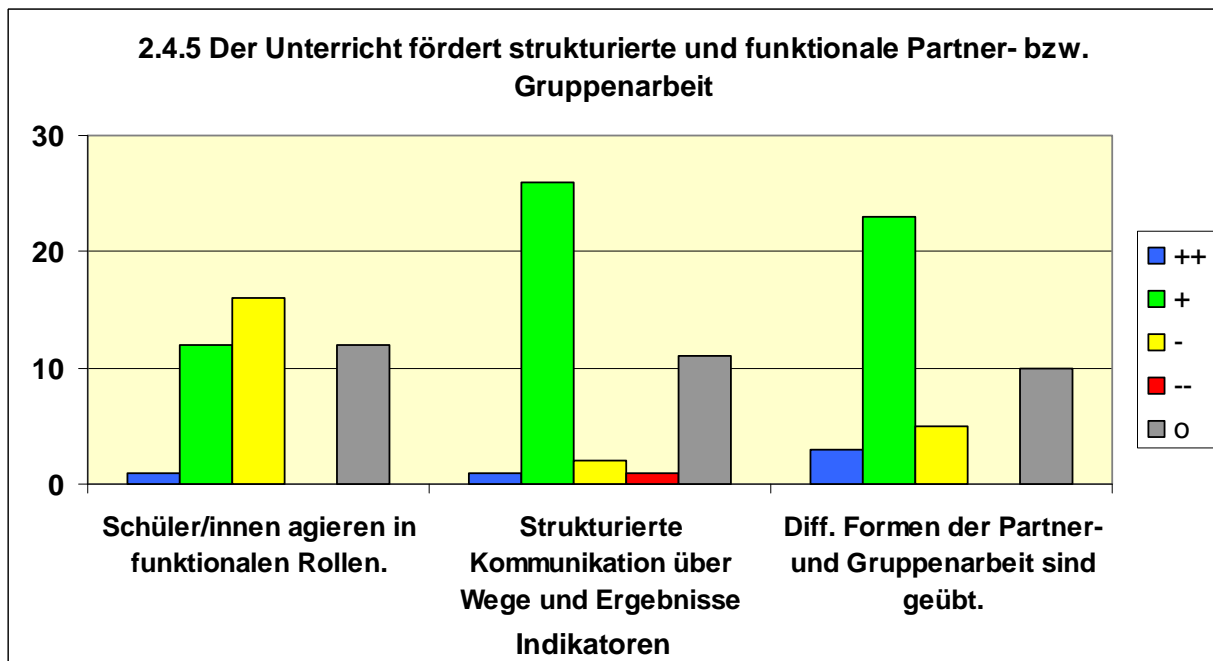
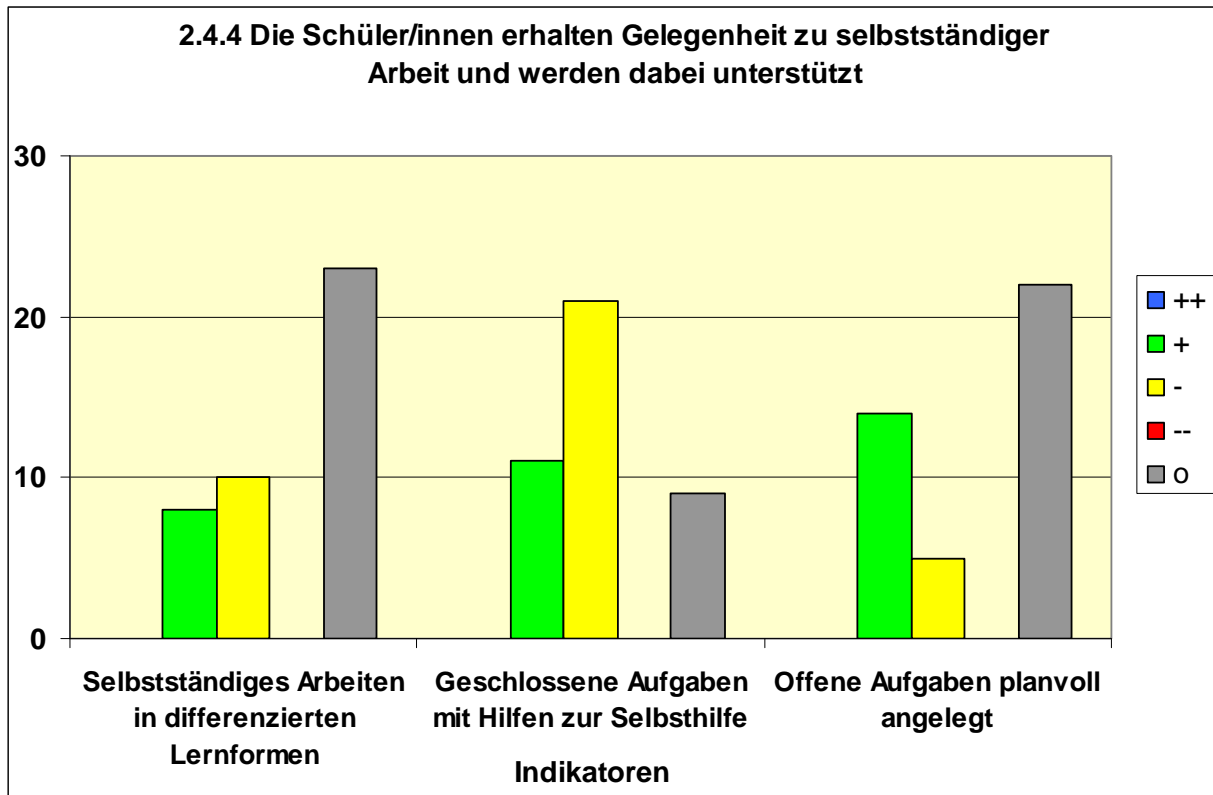
Grafische Auswertung der Unterrichtsbeobachtung

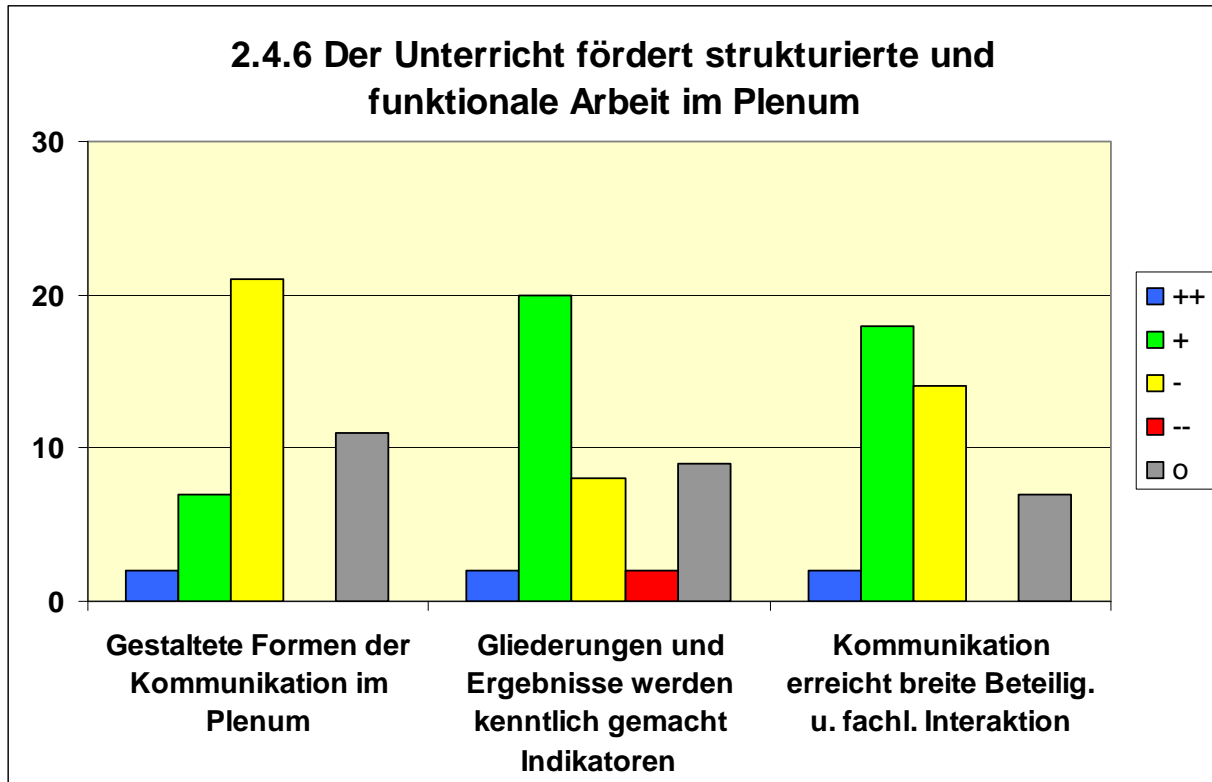


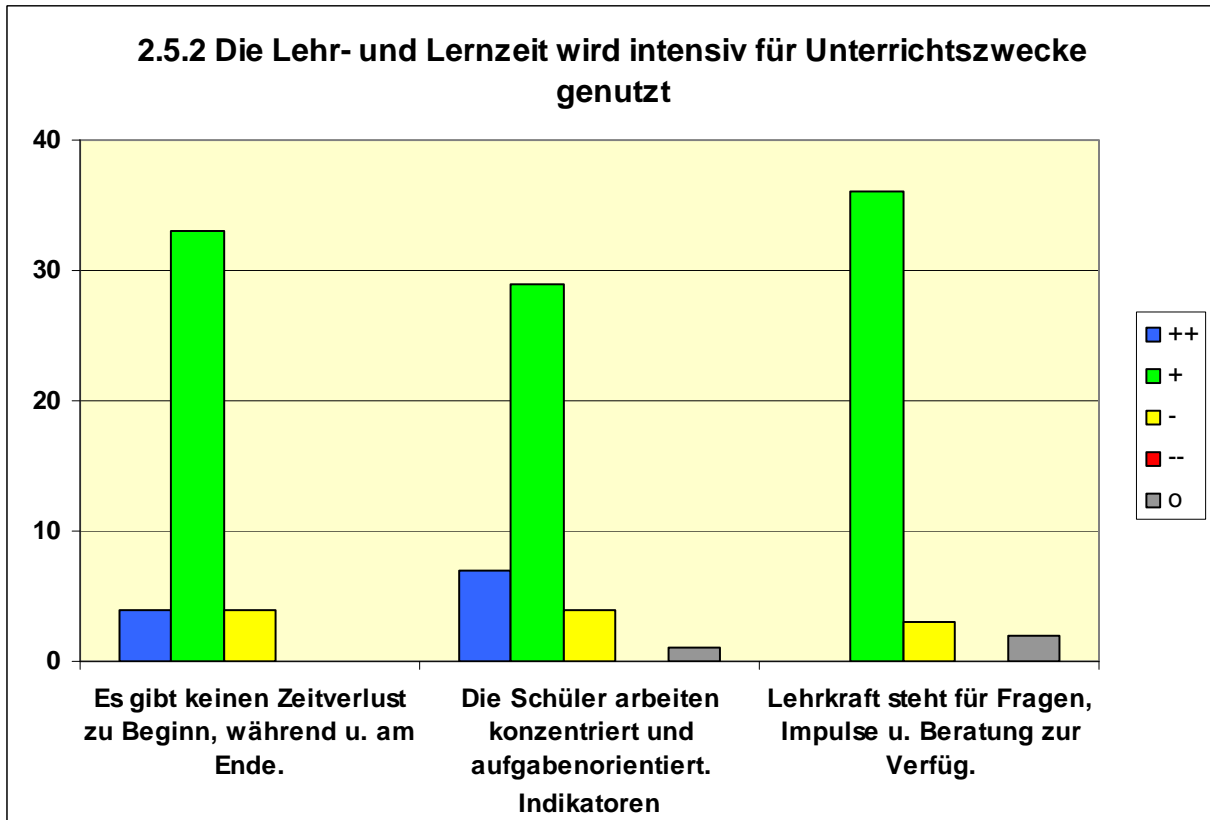
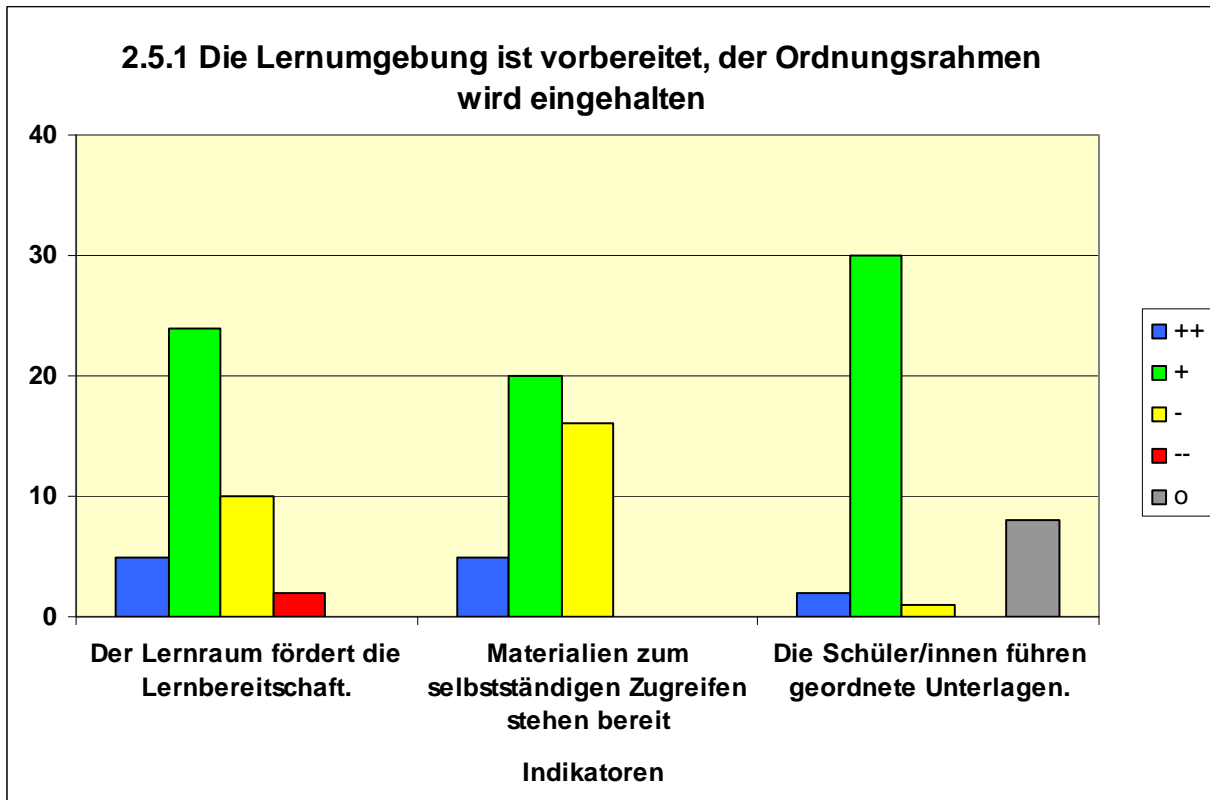


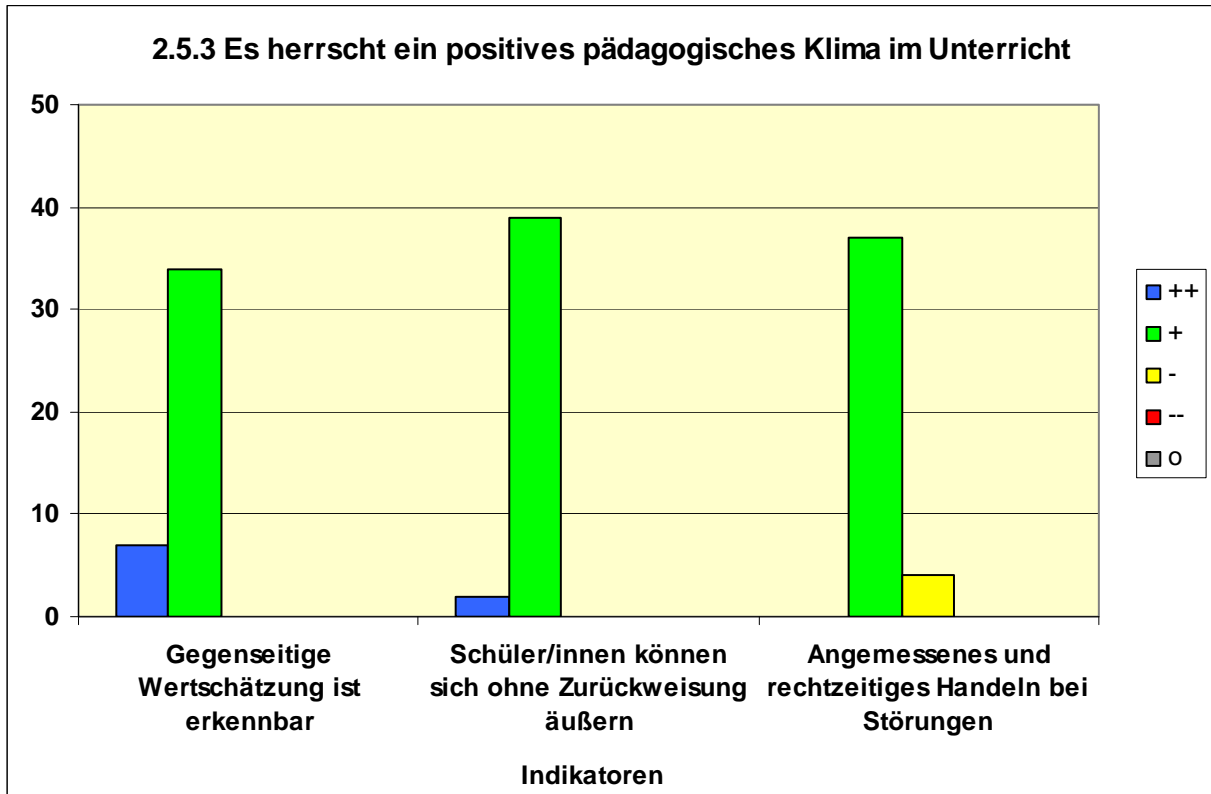












Das Bewertungssystem in 4 Stufen		Bewertungsnormen
<p>Die Qualitätsanalyse bewertet den aktuellen Entwicklungsstand einer Schule.</p> <p>Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit _____ ist _____</p>		<p>Die Stufenwertung findet in allen Qualitätsbereichen auf der Ebene der Schule statt. Dies gilt auch für den Qualitätsbereich 2 (Lernen und Lehren - Unterricht); die Stufenwertung kommt also nicht auf der Ebene der einzelnen Lerneinheit zum Zuge.</p>
Stufe 4	<p style="text-align: center;">vorbildlich</p> <p>Die Schule erfüllt alle bzw. nahezu alle Kriterien des Qualitätsaspekts optimal oder gut.</p>	<p>Hinreichende Bedingung: Bis auf ein einziges Kriterium, das allenfalls mit "-" bewertet wurde, sind alle Kriterien eines Qualitätsaspektes mit "+" bewertet worden.</p> <p style="text-align: center;">oder</p> <p>Eingangsvoraussetzung: Alle bewerteten Kriterien sind mit "+" bzw. "+" bewertet worden.</p> <p>Zusätzliches Erfordernis: bei 3 bewerteten Kriterien: mindestens 2 Kriterien mit "+" bei 4 bewerteten Kriterien: mindestens 2 Kriterien mit "+" bei 5 bewerteten Kriterien: mindestens 3 Kriterien mit "+" bei 6 bewerteten Kriterien: mindestens 3 Kriterien mit "+" bei 7 bewerteten Kriterien: mindestens 4 Kriterien mit "+" bei 8 bewerteten Kriterien: mindestens 4 Kriterien mit "+"</p> <p>Die Stufe 4 kann für einen Qualitätsaspekt von 5 oder mehr Kriterien nur vergeben werden, wenn nicht mehr als 1 Kriterium nicht bewertet wurde.</p>
Stufe 3	<p style="text-align: center;">eher stark als schwach</p> <p>Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einzelner Kriterien noch weiter verbessern; die Kriterien werden im Wesentlichen erfüllt.</p>	<p>Mehr als 50 % der bewerteten Kriterien sind jeweils mit "+" bzw. "+" bewertet worden.</p> <p>Der Qualitätsaspekt 2.4 bedarf für die Zuerkennung der Stufen 3 bzw. 4 einer hinreichenden Anzahl von Beobachtungen zu jedem einzelnen Qualitätskriterium. Im Einzelnen: Sonderseite Nullwertung</p>
Stufe 2	<p style="text-align: center;">eher schwach als stark</p> <p>Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.</p>	<p>Hinreichende Rahmenbedingung: Sind mehr als zwei der bewerteten Kriterien jeweils mit "-" bewertet worden, dann kann der Qualitätsaspekts höchstens die Stufe 2 erreichen.</p> <p>Allgemeine Regel: Nur bis zu 50 % der Kriterien sind jeweils mit "+" bzw. "+" bewertet worden.</p> <p>Sperrkriterium für ausgewählte Kriterien: Ist ein Sperrkriterium mit "-" oder "-" bewertet worden, kann der Qualitätsaspekt nicht die Stufen 3 oder 4 erreichen.</p>
Stufe 1	<p style="text-align: center;">erheblich entwicklungsbedürftig</p> <p>Bei allen Kriterien des Qualitätsaspekts sind Verbesserungen erforderlich.</p>	<p>Eingangsvoraussetzung für Qualitätsaspekte mit 3 oder 4 Qualitätskriterien: Alle bewerteten Kriterien sind mit "-" bzw. "-" bewertet worden.</p> <p>Eingangsvoraussetzung für Qualitätsaspekte mit 5 bis 8 Qualitätskriterien: Mindestens 75 % der bewerteten Kriterien sind jeweils mit "-" bzw. "-" bewertet worden;</p> <p>Zusätzliches Erfordernis: Mindestens 50 % der bewerteten Kriterien sind jeweils mit "-" bewertet worden.</p>

Die Stufenwertung setzt die Bewertung von mehr als der Hälfte der Kriterien innerhalb eines Qualitätsaspekts voraus.

Die Nullfilter für den Bereich Unterricht (Qualitätsaspekte 2.3 bis 2.5)

Die Normierungen für die Nullfilter sind in ELBA automatisiert. Die folgenden Formulierungen korrespondieren unmittelbar mit den Normeintragungen in ELBA (dort gelbe Felder).

- **Normierung für den Fall „Die Null soll nicht verwendet werden.“ (Ausnahme 2.4.4)**

Die Null ist als Ausnahme zugelassen, wenn der Indikator nicht zu beobachten ist.

Wird der Indikator in weniger als 2/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er auf Systemebene höchstens mit „Minus“ bewertet.

Wird der Indikator in weniger als 1/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er auf Systemebene mit „Doppel-Minus“ bewertet.

- **Normierung im Kriterium 2.4.4 (Selbstständige Arbeit)**

Die Nullwertung beim Indikator 2.4.4.a ist **zulässig**. Dennoch gilt ein Nullfilter:

Wird der Indikator 2.4.4.a in weniger als 1/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er auf Systemebene höchstens mit „Minus“ bewertet.

Dieser Indikator ist „Sperrindikator“ für das Kriterium, d.h.:

Wird der Indikator 2.4.4.a aufgrund der zu geringen Beobachtungsanzahl mit „Minus“ bewertet, wird das Kriterium höchstens mit „Minus“ bewertet.

Wird der Indikator 2.4.4.a aufgrund der zu geringen Beobachtungsanzahl mit „Doppel-Minus“ bewertet, wird das Kriterium mit „Doppel-Minus“ bewertet.

Bei den Indikatoren 2.4.4.b) und 2.4.4.c) **soll die Null nicht verwendet werden**.

Die Indikatoren b) bzw. c) werden in den einzelnen Unterrichtseinheiten nur dann bewertet, wenn auch a) bewertet wird. Bei der Systemwertung dieser Indikatoren werden nur die bewerteten berücksichtigt.

Die Formulierung "Die Null soll nicht verwendet werden" bezieht sich also darauf, dass die bewerteten Fälle bei den Indikatoren b) und c) in der Summe (mindestens) die Anzahl der Bewertungen bei Indikator a) ausmachen sollen.

(Daraus würde in Analogie zur allgemeinen Normierung abzuleiten sein: Werden die Indikatoren a und b (zusammen) in weniger als 2/3 der bei Indikator a) bewerteten Unterrichtseinheiten beobachtet, werden sie auf Systemebene höchstens mit Minus bewertet. Analog die Doppel-Minus-Regel.

Eine solche Summenwertung fiele aber aus dem Rahmen. Die genannte Norm lässt sich allerdings aufteilen; so wird zugleich ein Mindestanteil zwischen den Indikatoren a) und b) eingefordert :)

Wird der Indikator b) in weniger als 1/3 der beobachteten bzw. der mindestens erwarteten Fälle von selbstständiger Arbeit (vgl. Anzahl der bewerteten Fälle bei Indikator a)) beobachtet, wird er auf Systemebene höchstens mit „Minus“ bewertet. Das gleiche gilt für Indikator c).

Wird der Indikator b) in weniger als 1/6 der beobachteten bzw. der mindestens erwarteten Fälle von selbstständiger Arbeit (vgl. Anzahl der bewerteten Fälle bei Indikator a)) beobachtet, wird er auf Systemebene mit „Doppel-Minus“ bewertet. Das gleiche gilt für Indikator c).

- **Normierung der Sozialformen im Kriterium 2.4.5 (Partner- und Gruppenarbeit)**

Die Nullwertung bei den Indikatoren 2.4.5 a), b), c) ist **zulässig**.

Die Nicht-Beobachtung von Partner- bzw. Gruppenarbeit bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. (vgl. Kommentierung zu 2.4.5).

Und umgekehrt: Die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Partner- bzw. Gruppenarbeit handelt, bedeutet, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.

Trotz der grundsätzlichen Zulässigkeit der Nullwertung gelten Nullfilter:

Der Anteil der Sozialformen wird durch die beobachteten Zeiteile (Statistische Ergänzung) bestimmt. Der Richtwert für die Häufigkeit der beiden Sozialformen beträgt 50 % (25 % + 25 %).

- Um den Richtwert ist ein erster Ring von 15 Prozentpunkten definiert, d.h.:

Liegt der Anteil der beiden Sozialformen zwischen 35 % und 65 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators gleich der erzielten Qualitätsbewertung (kein Nullfilter).

- Um den Richtwert ist ein zweiter Ring von 30 Prozentpunkten definiert, d.h.:

Liegt der Anteil der beiden Sozialformen zwischen 20 % und 35 % oder zwischen 65 % und 80 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators höchstens „Minus“ (erster Nullfilter). Liegt die Qualitätsbewertung eines Indikators darunter, gilt diese.

Liegt der Anteil der beiden Sozialformen unterhalb von 20 % oder oberhalb von 80 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators „Doppel-Minus“ (zweiter Nullfilter).

Jede „Doppel-Plus“-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Ringe nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.

- **Normierung der Sozialform im Kriterium 2.4.6 (Arbeit im Plenum)**

Die Nullwertung bei den Indikatoren 2.4.6 a), b), c) ist **zulässig**.

Die Nicht-Beobachtung von Arbeit im Plenum bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden.

Und umgekehrt: Die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Arbeit im Plenum handelt, bedeutet, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.

Trotz der grundsätzlichen Zulässigkeit der Nullwertung gelten Nullfilter:

Der Anteil der Sozialformen wird über den Zeiteile (Statistische Ergänzung) bestimmt. Der Richtwert für die Häufigkeit der Sozialform beträgt 25 %.

- Um den Richtwert ist ein erster Ring von 15 Prozentpunkten definiert, d.h.:

Liegt der Anteil der Sozialform zwischen 10 % und 40 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators gleich der erzielten Qualitätsbewertung (kein Nullfilter).

- Um den Richtwert ist ein zweiter Ring von 30 Prozentpunkten definiert, d.h.:

Liegt der Anteil der Sozialform unterhalb von 10 % oder zwischen 40 % und 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators höchstens „Minus“ (erster Nullfilter). Liegt die Qualitätsbewertung des Indikators darunter, gilt diese.

Liegt der Anteil der Sozialform oberhalb von 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators „Doppel-Minus“ (zweiter Nullfilter).

Jede „Doppel-Plus“-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Ringe nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.